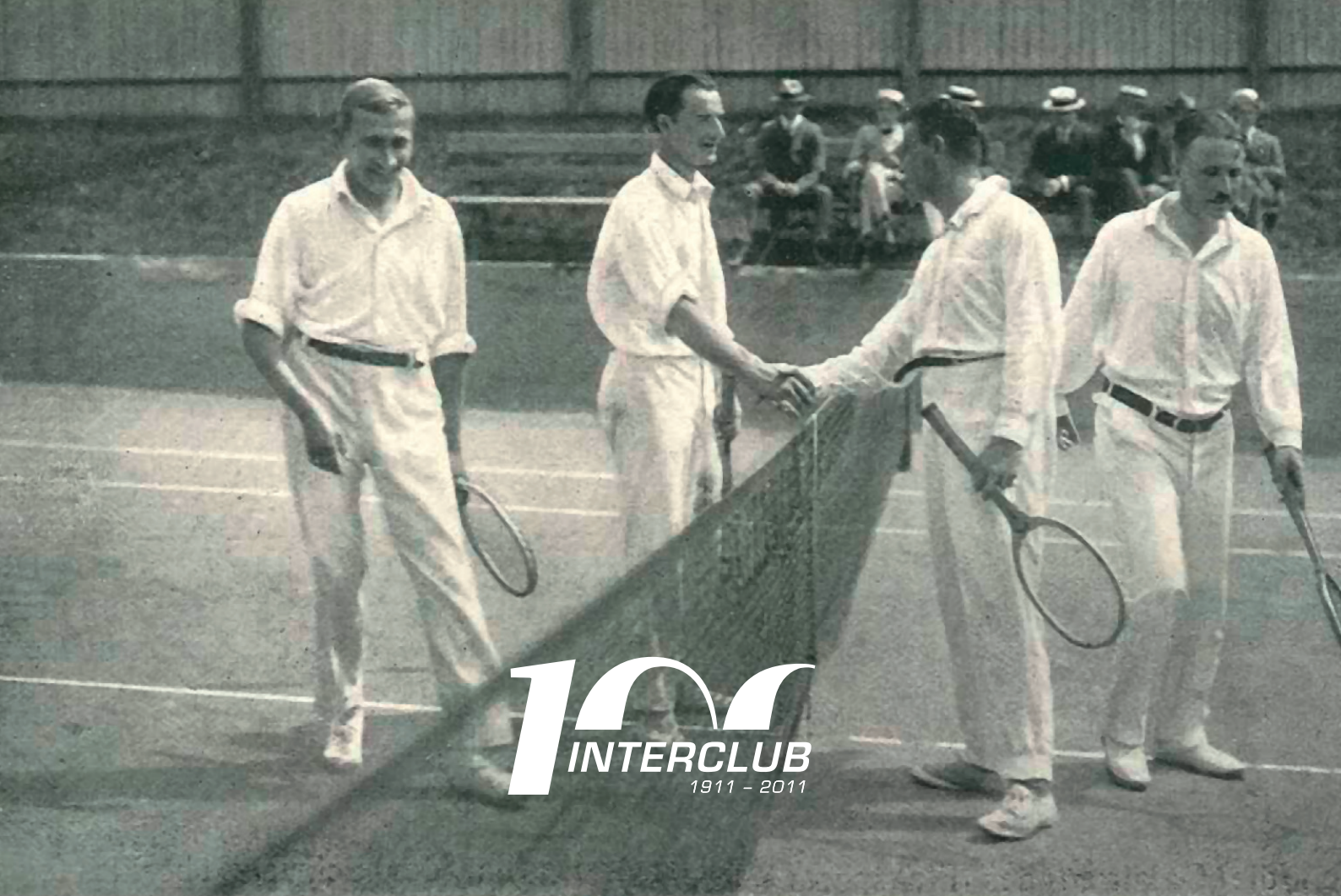


1911 - 2011

..... 100 JAHRE INTERCLUB

Ein Jahrhundert voller Teamgeist und Leidenschaft für die
nationalen Mannschaftsmeisterschaften im Tennis

swisstennis 



Inhaltsverzeichnis

Grusswort **Seite 3** | Die Meilensteine des Interclubs **Seite 4** | Der erste Weltstar im Interclub **Seite 7** | Der Interclub vor 50 Jahren **Seite 8** | Die fünf häufigsten Interclub-Fragen **Seite 10** | Was für ein Gefühl! **Seite 11** | Die Interclub-Erinnerungen des Roger Federer **Seite 12** | Ein Jahrhundert zwischen Avant-Garde und Tradition **Seite 14** | Wer wird Meister in der Jubiläumssaison? **Seite 16** | Die NLA-Clubs 2011 **Seite 18** | RekordtitelgewinnerInnen NLA **Seite 21** | Ausländer machen Meister **Seite 22** | Der Interclub ist für mich... **Seite 23** | Die Organisation hinter der Organisation **Seite 24** | IC-Schweizermeisterinnen seit 1925 **Seite 26** | IC-Schweizermeister seit 1911 **Seite 28** | NLA-Meister **Seite 30** | Die Mentalität der klassischen Interclub-Spieler **Seite 31** | Alles erreicht – weiterhin hungrig **Seite 33** | Der Interclub als Erfolgsrezept **Seite 34** | Der Interclub ist für mich... (Fortsetzung) **Seite 35**

Zukunft dank Tradition

*Liebe Interclub-Spielerinnen und -spieler
Liebe Tennisfreunde*

1911... damals waren die an der Premiere der nationalen Team-Meisterschaften unter dem Namen Interclub teilnehmenden Mannschaften noch an zwei Händen abzuzählen. Hundert Jahre später stehen jährlich mehr als 4'300 Equipen mit Begeisterung im Einsatz. Die vorliegende Jubiläums-Broschüre will die bisherige Erfolgsgeschichte unseres wett-kampftechnischen Aushängeschildes in kurzen Einblicken, Geschichten, Kommentaren und Gedanken Revue passieren lassen. In den vergangenen 100 Jahren haben unzählige Menschen mit grosser Leidenschaft und Einsatzfreude dazu beigetragen, dass der Interclub zu einem der grössten Breitensport-Anlässe unseres Landes angewachsen ist. Gemeinsam gewinnen (und verlieren), Siege und Ehre für den Club zu erzielen, für einige Wochen die Stärken und Ideale der Gemeinschaft zu leben - das sind die Grundpfeiler der Beziehung Tausender von Schweizer Tennisspielenden zum Interclub.

Aber nicht nur in der Breite überzeugt der Anlass seit einem Jahrhundert. Wo sonst als in der kurzen, aber intensiven Meisterschaft der Nationalliga A sind so viele Top-Spielerinnen und -spieler der nationalen Tenniselite in derart konzentrierter Form anzutreffen? Und für den Nachwuchs bieten sich ausgezeichnete Gelegenheiten, sich Wett-kampfpraxis auf höherer Ebene anzueignen - wie sie beispielsweise auch der junge Roger Federer genutzt hat und an die er sich heute noch gerne erinnert.

Ich danke herzlich allen Partnern, die das Schweizer Tennis und den Interclub - nicht nur im Jubiläumsjahr - tatkräftig unterstützen, sowie den Clubs und Centern, welche die starke Basis für eine positive Entwicklung des Tennissports in unserem Land bilden. Allen Funktionären, die dank ihrer unschätzbaren Arbeit zur Entwicklung des Interclubs beigetragen haben, sage ich «Danke», «Merci» und «Grazie».

Mein Dank geht nicht zuletzt an alle Interclub-Spielerinnen und -spieler - von früher, von heute und von morgen: Ohne sie hätte dieser Anlass weder die erfolgreiche Vergangenheit, auf die wir stolz zurückblicken, noch die Zukunft, auf die wir uns gemeinsam freuen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen weiterhin viele schöne und unvergessliche Inter-club-Begegnungen.



*René Stammbach
Präsident Swiss Tennis*



IMPRESSUM

Redaktion: Swiss Tennis, Biel
Layout: Hug & Dorfmueller, Luzern & Swiss Tennis, Biel
Druck: Swissprinters AG, St. Gallen

Bilder: Smash, Sportinformation (Sport, La Suisse Sportive), Swiss Tennis, TC Genève Eaux-Vives.

Bild oben: René Stammbach (2011)
Bild links: Doppel-Begegnung (1912)

Die Meilensteine des Interclubs

Vom Vergnügen einiger weniger bis hin zum grössten nationalen Tennisanlass

Von Peter Dosé, Andreas Fischer, Marco Keller und Bruno Walser

4

1911 Nachdem seit 1904 ein Wettkampf zwischen Clubs unter dem Namen «Coupe Sunlight» ausgetragen worden war, nehmen neun Clubs an der Premiere des «Championnat Interclub» teil: Genf, Lausanne, Neuchâtel, Montreux, Bern, Basel, Zürich, Schaffhausen und Ragaz. Mit einem Strich, der über die Landkarte gezogen wurde, teilt man das Land vom Südeinde des Puschlavertals nach Saignelégier in zwei Regionen ein, Bern wird dabei der Romandie zugeteilt. Pro Begegnung werden zwei Herreneinzel und ein -doppel ausgetragen, jeder Club spielt gegen alle anderen aus seiner Region. Am Schluss kommt es zum Final auf neutralem Terrain um den Titel «Schweizer Interclub Meister». Der Genève LTC gewinnt am 1. August auf der Anlage des Savoy LTC in Lausanne gegen den Basler LTC mit 3:0 den ersten Titel.

1912 Die ersten Reglementsänderungen werden eingeführt: Auf Antrag von E.G.P. Nathan aus Basel sollen die Schlussrunden nunmehr «in fünf Sätzen» entschieden werden. Die Teams können sich bis am 1. Mai anmelden, der Start in die Meisterschaft erfolgt jeweils am 15. Mai. An der Generalversammlung der Schweizerischen Lawn Tennis Association wird die Drucklegung der «Inter-Club-Spiel-Satzungen» beschlossen. Am 25. August wird auf den Courts des Schattenhof LTC in Bern der zweite Final – mit dem gleichen Ergebnis wie im Vorjahr – ausgetragen: Genf bezwingt Basel 3:0.

1922 Die Série B wird eingeführt. In der Série A dürfen nur Spieler mit Klassierung Série A, in der Série B nur solche mit Klassierung Série B teilnehmen. Clubs, die über mindestens 4 Spieler innerhalb der entsprechenden Klassierung verfügen, können sich für die Meisterschaft einschreiben.

1923 Eine weitere Modusänderung erfolgt: Neu werden drei Herreneinzel und zwei -doppel ausgetragen.

1925 Die Interclub-Premiere der Damen findet statt: 11 Teams sind in einer Meisterschaft der Série C dabei und spielen jeweils zwei Einzel und ein Doppel.

1927 Die Regionen werden erstmals in Gruppen unterteilt. Die Sieger der Dreiergruppen spielen wiederum in Gruppen um den Finalplatz.

1936 Erneut gibt es mehr Ligen: Bei den Herren gibt es nun Série A, B und C, für die Damen Série A und B.

1939 Das Tennisland wird erstmals in vier geographische Regionen unterteilt. In den Halbfinals heissen die Duelle jeweils: Westschweiz – Zentralschweiz und Ostschweiz – Südschweiz.

1940 Klarer Rückgang der Anmeldungen von 106 auf 64 Teams aufgrund der Kriegsmobilmachung.

1942 Sowohl für Damen und Herren wird die Série D eingeführt. Dabei gibt es regionale Finalspreise nach dem Ausscheidungsprinzip (Cup-System).

1943 Neuer Modus bei den Herren (4 Einzel, 2 Doppel). Teilnahmeberechtigt sind:

- Série A: Klassierung bis -1
- Série B: 0 bis +15 (B+C+D wird in der Westschweiz mit 5 Einzel, 2 Doppel gespielt)
- Série C: 15.1 – 15.4
- Série D: 15.5 und schlechter

Aufgrund der Einführung der Série D ist ein explosionsartiger Teilnehmeranstieg zu verzeichnen: 401 Teams beteiligen sich an den Interclub-Meisterschaften.



Sieger und Finalisten 1913 (v.l.n.r.): A.C. Simon, E.G.P. Nathan



(Zürich LTC), Dr. L. Chessex, J. Van Huppmann (Montreux LTC)

..... 50er Jahre

1953 Für die Senioren 40+ wird eine eigene Meisterschaft mit separatem Reglement eingeführt.

1955 Eine Generalrevision des Reglementes erfolgt, in die das Seniorenreglement integriert wird. In den Regionen umfassen nun alle Gruppen vier Teams (vorher war dies frei). Die Generalversammlung lehnt den Antrag ab, dass in allen Regionen nach dem gleichen Modus (4 Einzel, 2 Doppel) gespielt wird. In der Romandie werden somit weiterhin 4 Einzel und 3 Doppel ausgetragen. Ein Sieg gibt 2 Punkte, ein Unentschieden 1, eine Niederlage 0. Die Aufstellung nach Handicap in der Série C wird abgeschafft.

..... 60er Jahre

1964 Die Série A der Herren wird in Nationalliga A und Nationalliga B mit Auf- und Abstieg (Premiere) aufgeteilt. Es werden 4 Einzel (best of 5) und 2 Doppel (best of 3) gespielt. Für eine Teilnahme in der NLA muss ein Club über 3 A- respektive Promotionsspieler verfügen.

1966 Mit der Einführung der Ausländerbeschränkung sind in der NLA nur noch zwei Ausländer (eine Ausländerin bei den Damen) erlaubt. Ausländer, welche seit drei Jahren Wohnsitz in der Schweiz haben, sind den Schweizern allerdings gleichgestellt. Bei den Senioren wird eine neue Spielklasse eingeführt: Die Senioren I spielen um den nationalen Meister, die Senioren II erküren regionale Meister. Über 1'200 Teams spielen mittlerweile im Interclub.

1967 Start der Versuchsphase mit drei Einzel und einem Doppel bei den Damen. Diese wird jedoch nach einem Jahr abgebrochen.

1969 In der Nationalliga A der Herren wird nach doppelter Davis-Cup-Formel gespielt (vier Einzel übers Kreuz und zwei Doppel an einem Tag, total zehn Partien). Die Damen spielen nach der einfachen Davis-Cup-Formel. Bei den Damen werden Nationalliga A und Nationalliga B mit Auf- und Abstieg eingeführt.

..... 70er Jahre

1971 Die Mannschaften können nicht mehr nach Belieben basierend auf den Klassierungen eingeschrieben werden, sondern mussten sich im Jahr 1970 für die entsprechende Liga qualifizieren. Ab 1971 wird in allen Ligen mit Auf- und Abstieg gespielt.

Die neuen Ligenbezeichnungen lauten: Nationalliga A, Nationalliga B, Erste Liga (bisher Série B), Zweite Liga (bisher Série C), Dritte Liga (bisher Série D), Seniorenliga (bisher Senioren I), Regionalliga Senioren (bisher Senioren II). Bei den Herren werden neu 6 Einzel und 3 Doppel gespielt. Es gibt drei Punkte für einen Sieg von 9:0, 8:1 oder 7:2, 2 Punkte für einen Sieg mit 6:3 oder 5:4 und einen Punkt für eine Niederlage mit 3:6 oder 4:5.

1972 Das Tie-Break wird in allen Sätzen eingeführt.

1973 Ein Transfer-Reglement wird eingeführt. Ausserdem muss in jeder 3.-Liga-Mannschaft ein Juniorenspieler eingesetzt werden. Dieser Passus wird aber nach einem Jahr rückgängig gemacht.

1974 Die Seniorenliga wird in die nationalen Seniorenligen A und B aufgeteilt. Bei den Damen werden neu 4 Einzel und 2 Doppel ausgetragen (bei Unentschieden entscheidet die Differenz der Sätze, danach das Doppel Nr. 1).

1975 Der Spielerpass wird eingeführt. Er wird vom Club ausgefüllt und dem Interclub-Obmann zur Kontrolle zugestellt. Pro Herrenmannschaft sind 12 und pro Damenteam 8 Spielerpässe gratis. Weitere können zu CHF 10.— bezogen werden und behalten während 3 Jahren Gültigkeit.

1976 Versuchsweise wird eine Meisterschaft für Seniorinnen eingeführt.

1977 Die 4. Liga wird eingeführt. Die Premiere des Junioren Interclubs erfolgt – zuerst provisorisch für zwei Jahre – in drei Alterskategorien (damals 18U, 16U, 14U). Juge-Arbitres für die NLA und die Finalsspiele der nationalen Ligen sind nun obligatorisch.

1978 Die Regionalliga Senioren wird in Senioren C und Senioren D unterteilt. 1'906 Teams nehmen am Interclub teil, im Jahr darauf sind es bereits 2'114.

..... 80er Jahre

1982 Die EDV hält Einzug: Erstmals werden die Resultate elektronisch erfasst und die Klassierungen mit dem Computer erstellt.

1984 Rund 25'000 Spielerinnen und Spieler starten in 3'180 Teams



in die neue Saison. Bei den Herren werden die Jungseniorenligen (A, B, C, D) eingeführt.

1985 «Cyndarella» (Soft Pack Getränke AG) ist der erste Hauptsponsor des Interclubs. Die Jungsenioren werden unterteilt (A, B, 1. Liga, 2. Liga und 3. Liga), die 4. Liga der Aktiven wird aufgehoben. Im Junioren Interclub wird in Uetendorf bei Thun erstmals eine nationale Finalrunde ausgetragen.

1987 Zum ersten Mal findet in der Nationalliga A eine Finalrunde statt. Sie wird in Bern im TC Dählhölzli ausgetragen.

..... **90er Jahre**

1990 Die Jungseniorinnenligen (1. und 2. Liga) werden eingeführt. Der Spielmodus bei den Damen und Senioren umfasst neu 5 Einzel und 2 Doppel (damit gibt es keine Unentschieden mehr).

1991 Bei den JungseniorInnen und den Senioren wird neu eine 3. Liga eingeführt.

1992 Die angemeldeten Interclub-Teams überschreiten erstmals die 4'000er-Marke. Die Veteranen-Liga der Herren (55+) wird eingeführt.

1998 Ein neues Reglement, das mehr Spannung bringt, wird implementiert. Ausser in der NLA und der 3. Liga gibt es nun überall Vierergruppen. Erstmals werden auch Abstiegsspiele ausgetragen. Die Interclub-Meisterschaft wird nun vor den Sommerferien beendet, bisher hatten die Aufstiegsspiele nach den Ferien stattgefunden.

..... **Das neue Millennium**

2000 Die Resultate der Teams und die Ranglisten werden erstmals im Internet publiziert. Die Kategorie der Oldies Herren (65+) wird eingeführt.

2001 Alle Resultate werden durch die Clubs direkt im Internet eingegeben, wo auch die Einzelresultate ersichtlich sind. Der Grenzgängerstatus wird abgeschafft. Neu werden zwei Ausländer zugelassen.

2005 Aufgrund der bilateralen Verträge tritt die Aufhebung der Einschränkung für Ausländer in Kraft.

2006 Der bisherige Teilnehmerrekord mit insgesamt 4'398 Teams (2'928 Equipen bei den Herren, 1'470 bei den Damen) wird erreicht.

2008 Die Wiedereinführung der Einschränkung für Ausländer (Gentlemen's Agreement) auf Stufe NLB und NLA wird vorgenommen.

2011 Mit einer Reihe von Aktivitäten wird das 100-Jahr-Jubiläum gefeiert. Insgesamt haben sich im Jubiläumsjahr 4'305 Teams mit über 30'000 SpielerInnen aus 784 Clubs angemeldet.

Bild oben: Die Tennisplätze des Basler LTC im St. Margarethen-Park (1927).
Bild rechts: Richard Norris Williams (USA) zierte 1911 das Titelbild von La Suisse Sportive.

Der erste Weltstar im Interclub

Bereits Ende des vorletzten Jahrhunderts erfreute sich das einstige «jeu de paume» hierzulande grosser Beliebtheit. 1883 wurden in Territet-Montreux die ersten beiden Asphaltplätze im Land erstellt, schon 1896 wurde in Bern die Swiss Lawn Tennis Association gegründet. In den Städten und an den Tourismusdestinationen gehörte es damals beim Establishment regelrecht zum guten Ton, das Racket zu schwingen. Praktisch alle Ferien- und Kurorte richteten grosse Turniere aus, die dann auch viele Spitzenspieler aus dem Ausland anlockten.

Von Marco Keller

Die Schweiz war 1913 in Paris ein Gründungsmitglied des Internationalen Tennisverbandes, der damals International Lawn Tennis Federation hiess. Mit Stolz durften die helvetischen Vertreter auf einen lebhaften Turnierbetrieb verweisen – 1911 wurden landesweit 22 Turniere mit insgesamt etwa 3'300 Anmeldungen ausgetragen – und auf die Tatsache, dass man schon zwei Interclub-Meisterschaften durchgeführt hatte.

Der Startschuss ins erste «Championnat Interclub» erfolgte 1911 mit neun Equipen, die in zwei Gruppen aufgeteilt wurden und innerhalb dieser Poules je einmal in einer Round Robin gegeneinander spielten. Genf setzte sich in der Westgruppe, der nebst Montreux, Lausanne und Neuchâtel auch Bern angehörte, klar durch und qualifizierte sich so für das Endspiel gegen den Sieger der Deutschschweizer Gruppe, Basel, der die Gruppe mit Zürich, Schaffhausen und Ragaz für sich entschieden hatte. Auch die Rheinstädter blieben aber im Endspiel auf den Courts des Savoy LTC in Lausanne chancenlos, der Final fand übrigens jeweils auf neutralem Terrain statt.

Genf war damals in jeder Beziehung das Mass aller Dinge. Das Team aus der Stadt Calvins verfügte mit sieben Plätzen im idyllischen Parc des Eaux-Vives damals schon über eine Anlage, die gesellschaftliche



Masstäbe setzte und untermauerte diese durch spielerische Brillanz. In der gesamten Meisterschaft gaben sie keinen einzigen Satz ab und verdienten sich so den Teamtitel sowie die individuellen Pokale, welche damals an die einzelnen Spieler abgegeben wurden.

Im nächsten Jahr wurde der Final auf den Schattenhof-Plätzen in Bern durchgeführt, an den Stärkeverhältnissen änderte sich aber nicht viel: Genf entliess in der Reprise des Vorjahres-Duells Basel wiederum ohne Punktgewinn. Dies, obwohl beim Titelverteidiger die personelle Besetzung signifikant geändert hatte, da der erste eigentliche Superstar des hiesigen Tennis nicht mehr da war. Richard Norris Williams, der junge Amerikaner, der im Vorjahr die

Zuschauer zu Begeisterungstürmen hingerissen und Europa im April 1912 an Bord der «Titanic» verlassen hatte, verbrachte nach dem Untergang des Riesendampfers sechs Stunden im eiskalten Wasser, ehe er gerettet wurde. Die Ärzte rieten ihm anschliessend, die Beine zu amputieren, Williams focht sich aber um den Ratschlag. Zum Glück, denn Williams gewann später im Einzel und Doppel die amerikanischen Meisterschaften (das heutige US Open), triumphierte auch in Wimbledon (Doppel) und bei den Olympischen Spielen im Mixed. 1957, elf Jahre vor seinem Tod, wurde er in die International Hall of Fame aufgenommen.

Der Modus war damals vom heutigen noch weit entfernt, es wurden jeweils zwei Einzel und ein Doppel gespielt. Schon 1912 setzte aber E.G.P. Nathan aus Basel eine Änderung durch. Sowohl im Einzel als auch im Doppel wurde neu auf drei Gewinnsätze gespielt, was die Begegnungen ordentlich in die Länge ziehen konnte, zumal man von den ersten Gedanken an die Einführung von Tie-Breaks noch mehr als 50 Jahre entfernt war. Nathan war mit diesen Änderungen ein Pionier, seither haben es ihm viele nachgemacht und den Interclub innerhalb eines Jahrhunderts mit vielen gescheiterten Gedanken und Anregungen zu dem gemacht, was er heute ist: eine kontinuierliche Erfolgsgeschichte und des Schweizlers mit Abstand liebstes Tenniskind.



Der Interclub vor 50 Jahren

.....
Die Taktik aus dem Köfferchen

Mit Roger Federer und dem FCB hat Basel im globalen und nationalen Sport die Schweizer Aushängeschilder schlechthin. Im Tennis führte der Sieg bereits vor 50 Jahren nur über Basel. Dies unter ganz anderen Voraussetzungen als heute.

Von Marco Keller

Wer die Schweizer Interclub-Titelhalter der Jahre um 1960 herum aufzählen will, muss nicht über besonders ausgeprägte Memorierungs-Fähigkeiten verfügen. Ein Club war damals das Mass aller Dinge: Der Basler Lawn Tennis Club, in der geläufigen Abkürzung BLTC genannt. Zwischen 1959 und 1963 gingen vier der fünf Herren-Titel ans Rheinknie, einzig 1962 vermochte der TC Genf in die Phalanx einzubrechen. «Wir hatten damals schon ein starkes Team, fast identisch mit dem Davis-Cup-Team», erinnert sich Heinz Grimm, der zusammen mit Martin Froesch, Ernst Schori, Alfred Jörger und Joggi Schäublin den Kern der Equipe bildete. Erst «äussere» Faktoren führten dann zum Ende der Dominanz, wie in der Schrift des Clubs zum 100-Jahr-Jubiläum steht: «Verletzungen und eine beginnende Heirats-Epidemie unter unseren A-Spielern waren die Gründe dafür, dass der Titel der Serie A nicht verteidigt werden konnte.»

Interclub-Spieler auf hohem Niveau zu sein, erforderte damals neben dem entsprechenden spielerischen Niveau auch eine ausgeprägte Physis. Froesch kann sich an verschiedene Austragungsformen erinnern – 5 Einzel, 2 Doppel, 4 Einzel, 2 Doppel – aber auch daran, dass es Jahre gab, in denen sowohl im Einzel als auch im Doppel auf drei Gewinnsätze gespielt wurde. Zu einer Zeit, als man von der Einführung des Tie-Breaks noch weit entfernt war und die Partien also ziemlich lange dauern konnten.

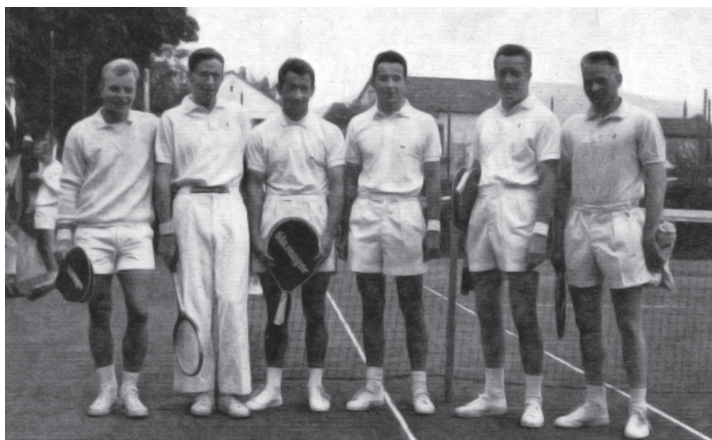
«Zu den Auswärtsspielen sind wir fast immer am Vorabend ange-reist», erinnert sich Froesch. Das ist aber auch praktisch die einzige

Parallele zu den heutigen Zeiten, wo nicht nur auf NLA-Stufe Professionals zum Einsatz gelangen. Damals waren alles blutige Amateure, die sich zum Beispiel im Winter in Ermangelung von Hallen (es gab nur eine mit schnellem Kunststoffbelag im Grasshopper Club und eine mit Holzbelag in der Basler Mustermesse) mehrheitlich mit Konditionstraining fit halten mussten. Froesch beispielsweise trainierte intensiv im Boxkeller. «Wenn wir Schweizer Meister wurden, dann wurden wir zum Nachessen eingeladen, aber das war auch schon alles. Schon den Clubbeitrag haben wir natürlich selber bezahlt», schmunzelt Grimm, der spätere langjährige Präsident des Europäischen Tennisverbandes. Auch Ausrüsterverträge, heute für einen einigermaßen valablen Spieler gang und gäbe, hatten damals noch eine andere Dimension, wie Froesch erzählt: «Von Dunlop bekam ich zwei Rackets pro Jahr, von der Kleidermarke Fred Perry drei Shirts und zwei Hosen und dazu noch ein paar Bespannungen von Kost-Sport in Basel.» Grimm, damals Student, erinnert sich daran, dass auch bei ihm der wohl weltweit berühmteste Sponsor Hochkunjunktur hatte: «Ohne PKZ (Papa kann zahlen) wäre es nicht gegangen.»

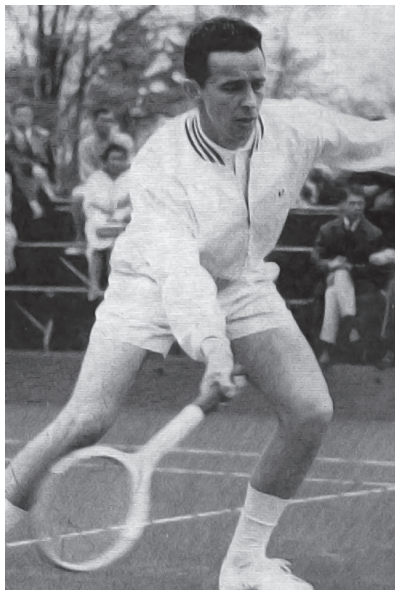
Verwirrspiele und Krämpfe

Obwohl sich die Voraussetzungen überhaupt nicht mit den heutigen Zuständen vergleichen lassen, kam dem Taktieren damals schon eine grosse Bedeutung zu. Froesch kann sich an ein Finalspiel gegen Dählhölzli Bern erinnern, als Basels Captain Schäublin den Gegner über die Formation im Ungewissen lassen wollte. Der Mixed-Schweizermeister mit dem grossen Ballgefühl erteilte seinen Coequipiers einen einfachen Rat, welcher den Gegnern keine Rückschlüsse ermöglichen sollte: «Nehmt alle das Köfferchen mit». Diese Köfferchen waren die Vorläufer der heutigen Tennistaschen und in ihnen waren sämtliche Utensilien untergebracht, welche die Cracks benötigten. Sie waren teils echte Bijoux, Heinz Grimms Vater liess die Exemplare für seinen Filius beispielsweise in der Nähe von Frankfurt handanfertigen.

Ob wegen der Verwirrtaktik oder nicht: Der BLTC führte nach den Einzeln 3:2 und in den umstrittenen Doppel-Partien gelang dann die Titelsicherung. Einen Glanzpunkt setzte dabei Jörger, weit herum bekannt für seine kernigen Sprüche. Auf den Ausspruch von Schäublin im fünften Satz: «I glaub, i bikum dr Krampf», antwortete er gewohnt trocken: «Wo wottsch du dr Krampf biko?» Schäublin sparte sich den Atem für die Replik, gewann dafür die Partie und den Titel...



Basler LTC Interclub-Meister 1961 (v.l.n.r.): C. Roth, H.J. Schäublin, E. Schori, H. Grimm, A. Jörger, M. Froesch



Heinz Grimm (1961)
Bild links: Martin Froesch

HEINZ GRIMM (76, BASEL)

6 Davis-Cup-Einsätze. Doppel-Schweizermeister (mit Ernst Schori), Einzel-Finalist. Mehrfacher Interclub-Champion der Serien A, B und C. Wettkampfkommmissionspräsident Swiss Tennis. Generalsekretär ETA (Europäischer Tennisverband), 15 Jahre Präsident (1978 - 1993). 22 Jahre Arbeit für die ITF. 1982 - 1994 Vize-Präsident und seit 1994 Ehren-Vizepräsident von Swiss Tennis.

MARTIN FROESCH (78, ZÜRICH)

23 Davis-Cup-Einsätze. 8-facher Interclub-Meister (3 GC, 5 BLTC), IC-Senioren- und Veteranenmeister mit dem BLTC. 2-facher Junioren-Schweizermeister. 3-facher Schweizermeister. Finalist der Studenten-WM. Später in der Textilbranche tätig und baute zusammen mit Grimm das prosperierende Tennis- und Sportcenter an der Birs auf.

Wie war das noch gleich...?

Antworten auf die fünf häufigsten Interclub-Fragen

Haben Sie sich auch schon gefragt, warum Sie immer die gleichen Interclub-Gegner haben oder vielleicht lange Reisedistanzen auf sich nehmen müssen? Oder wieso der Interclub genau in dieser Zeit gespielt wird und warum es die Regelung mit den Ersatzdaten gibt? Hier einige Antworten auf die häufigsten Interclub-Fragen.

...mit den Reisedistanzen?

Die Nationalen Ligen werden gemäss ihrem Namen im nationalen Pool ausgelost. So kann es schon mal vorkommen, dass eine Mannschaft von Genf nach Kreuzlingen reisen muss. In der ersten Liga werden die Mannschaften in vier Regionen (Westschweiz, Zentralschweiz, Ostschweiz, Tessin) eingeteilt. Die unteren Ligen sind in vierzehn Unterregionen aufgeteilt und haben daher kleinere Reisedistanzen.

...mit der Auswahl der Gegner?

Die regionale Aufteilung der Gruppen bildet auch die Grundlage, wie die Gegner zugelost werden. Hat es innerhalb einer Liga und Unterregion nur wenige Mannschaften, so spielen diese zwangsläufig auch öfters gegeneinander. Ebenfalls kann es vorkommen, dass in gewissen Randregionen keine Gruppen zustande kommen und die betroffenen Teams in andere Regionen umgeteilt werden müssen.

...mit der Umteilung in andere Regionen?

Die Mannschaften bis und mit 2. Liga werden in Vierergruppen eingeteilt, die dritten Ligen in 5er- oder

6er-Gruppen. Die Anzahl Equipen pro Region muss also durch diese Zahl geteilt werden können. Ist dies nicht der Fall, so müssen Teams in andere Unterregionen umgeteilt werden. Swiss Tennis schaut bei diesen Umteilungen auf die Reisedistanzen und teilt jene Mannschaften um, die sich am nächsten zur Grenze an eine andere Unterregion befinden.

...mit dem Meisterschafts-Zeitpunkt?

Der Interclub ist eine Outdoor-Meisterschaft. Aufgrund der mitteleuropäischen Wetterverhältnisse ist es schwierig, dass die Tennisplätze im ganzen Land vor Ende April spielbereit sind. Der Zeitbedarf für eine reibungslose Durchführung der vier bis maximal sieben Interclub-Runden (inkl. Ersatzdaten) beträgt knapp zwei Monate. Aufgrund der zum Teil sehr unterschiedlich stattfindenden Schulferien ist eine Durchführung des Interclubs somit nur in der Zeitspanne von Mai bis Juni möglich.

...mit den Ersatzdaten?

Um eine reibungslose Durchführung der Interclub-Meisterschaften gewährleisten zu können und damit die Auf- respektive Abstiegsspiele termingerecht beginnen können, ist die Integration offizieller Ersatzdaten in den Spielplan unumgänglich. Durch die vorgängig festgelegten Ersatzdaten wird somit die Planung der Interclub-Saison vereinfacht und es kommt zu keinen grösseren Verzögerungen.





Was für ein Gefühl!

Beinahe wäre er erwischt worden. Aber mit einer geschickten Drehung des Oberkörpers entgleitet er seinem ersten Verfolger, schlägt einen weiteren Haken, umläuft noch einen Mitspieler und wird dann endlich an der Seitenlinie mit einem festen Griff zum Hemd gestellt. Der Torschütze wird zu Boden gerissen, jener, der den entscheidenden Pass spielte, springt auf ihn und wird gleich vom nächsten Ankömmling begraben. So geht's weiter bis der Torwart mit einem Hechtsprung die Spitze des Fleischbergs markiert.

Von Heinz Günthardt

Es muss schon ein tolles Gefühl sein, von soviel kollektiver Freude begraben zu werden. Ähnliches werden Einzelsportler wohl nie erleben. Aber warum sind wir Tennisspieler trotzdem nicht eifersüchtig? Ganz einfach: Wir haben den Interclub.

Es ist im April 1975 auf den Plätzen des TC Fairplay Zürich, genauer auf Platz Nummer 3. Einem Tennisplatz, dessen Auslauf so klein ist, dass er eigentlich nie für offizielle Partien hätte zugelassen werden dürfen. Es ist mein erster Einsatz in der Nationalliga A. Mit einer nationalen Ranglistenposition von 25 bin ich der am schwächsten Klassierte und, gerade 16-jährig geworden, der absolute Benjamin im Team. Ich bestreite das letzte Einzel des Tages; die anderen sind bereits fertig, alle schauen nur noch auf mich.

Seit Wochen bin ich von den anderen Teammitgliedern auf diesen Einsatz vorbereitet worden. Zuerst im BBC Ballon in Oerlikon während es draussen noch schneite. Da das Budget kaum für eine ordnungsgerechte Heizung ausreichte, tropfte das Kondenswasser an kalten Tagen fast schon in Bächen auf den Sandplatz. Und es war fast immer kalt draussen, denn der Club hatte die zwei Plätze unter dem Gummidach zu Randzeiten gebucht, spätabends. Dann, als es wärmer wurde, spielten wir auf den insgesamt drei Plätzen des Clubs, der mitten in der Stadt, umgeben von Wohnhäusern,

eigentlich zu klein war, um in der obersten Liga mitzuspielen. Immer wieder erklärten mir die viel erfahreneren Teammitglieder wie gut ich sei, um mir dann im geeigneten Moment zu zeigen, dass sie mehr «drauf hatten» als ich – und natürlich entsprechend auch andere Rechte besaßen, wie zum Beispiel, nach dem Training «Erster bei der Massage!» schreien zu dürfen. Unser Masseur war zwar ein begabter und erfahrener Mann, aber mit ca. 120 kg Lebendgewicht nicht gerade in Form und nach der Arbeit an fünf muskelbepackten Athleten ausser Kraft und nassgeschwitzt. Es waren trotzdem die besten Massagen meiner Laufbahn, auch wenn Max Bettina mich als letzten der «Bande» kaum mehr als streichelte und das Massageöl auf meinem Rücken sich zu gleichen Teilen mit seinem Schweiß vermischte.

Und dann, beim Breakball im dritten Satz, ziehe ich diese Rückhand vom nahen Zaun aus, mehr von aussen nach innen als Longline, flach, ohne jeglichen Drall, ohne Marge – ohne Chance reinzugehen. Am Gitter springen sie hoch, alle, die sich zuvor darin festkrallten: Max und mein Team in einer Ecke begeistert, die Gegner in einer anderen Ecke entsetzt.

Ja, die Rückhand war unverschämt, Zufall, Glück – und eine wichtige fürs Team. Was für ein Gefühl, gestern, im Interclub im April 1975.

Die Interclub-Erinnerungen des Roger Federer

Risikofaktor, Leadspieler und Edelfan

Von Marco Keller

Nicht nur unzählige Breitensportler, auch die Schweizer Top-Tennisstars sind mit dem Interclub verbunden. So auch Roger Federer. Der grösste Tennisspieler aller Zeiten erinnert sich gerne an jene Jahre zurück, als er die Farben von Old Boys Basel vertrat.

Roger Federer erlebte im Laufe der Jahre im Interclub viele besondere Momente. Einer ist ihm speziell haften geblieben: «Es war, als wir in der Nationalliga C spielten. Marco Chiudinelli und ich sind nach 23 Uhr noch einmal auf den Platz gegangen und es kam nur noch wenig Licht vom Restaurant herunter, so dass man die Bälle erst zwei Meter vorher sah. Das war sehr lustig.» Federer hatte schon früh erste Erfahrungen mit dem populären Mannschaftswettbewerb gesammelt. Schon als Dreikäsehoch stand er für die «alten Jungs» im Junioren Interclub im Einsatz und dies erfolgreich. «Damals haben wir zwei Einzel und ein Doppel gespielt, später vier Einzel und zwei Doppel. Zusammen mit Marco habe ich einmal die Finalrunde in Winterthur erreicht und unser Trainer war damals Peter Carter (Federers später bei einem Autounfall verstorbener Mentor, Red.)»

Wenige Tage vor seinem 15. Geburtstag feierte die Hoffnung aus Münchenstein dann das Debüt im NLA-Interclub und gewann an der Seite des Tschechen Vaclav Roubicek gleich ein Doppel gegen

die renommierten Luzerner Filippo Veglio/Armando Brunold. Ein Jahr später doppelte er, dem breiten Publikum immer noch unbekannt, nach: Zusammen mit dem Bulgaren Orlin Stanoytchev besiegte er Ralph Zepfel/Yves Allegro. «Das waren für mich zwei ganz spezielle Momente», erinnert sich der mittlerweile 16-fache Gewinner von Grand-Slam-Turnieren. Mit einem Lachen fügt er an: «Für die Finalrunde wurde ich dann aber nicht aufgestellt. Ich habe das verstanden, das Risiko wäre damals zu gross gewesen.»

Aus dem «Risikofaktor» wurde bald ein Leadspieler und schon ein Jahr später, mit knapp 17 Jahren, setzte Federer dann seine grosse Interclub-Duftmarke: Im Halbfinal fegte er den damaligen Lido-Luzern-Ausländer Luis Lobo mit 6:0, 6:0 vom Platz, worauf Lido-Coach Freddy Blatter derart verärgert war, dass er seinen Argentinier am nächsten Tag im Final auf die Bank verbannte. Federer hat diese Partie auf der Anlage des LTC Winterthur gegen den späteren Coach von Marcelo Rios und Carlos Moya noch in bester Erinnerung, wie er schmunzelnd erklärt: «Ich hatte Luis

schon in der Vorrunde geschlagen, ich glaube 3:6, 6:0, 6:3 (2:6, 6:0, 6:2, Red.). Und dann kam eben dieses 6:0, 6:0. Ich erinnere Luis heute noch hin und wieder daran.» Augenzwinkernd fügt er aber hinzu: «Ich versuche aber schon, es ihm nicht dauernd auf die Nase zu binden.»

Die intensive Zeit in der Nationalliga A war für den Jungspund nicht immer ganz einfach zu verarbeiten: «Manchmal war eine ziemliche Rivalität zwischen den Clubs und es war hart, auch, weil die Zuschauer jeweils sehr nahe am Platz waren. Ich denke, heute könnte ich es viel mehr geniessen.» Im Moment ist der Konjunktiv tatsächlich angebracht, weil Federers Verpflichtungen definitiv keine Einsätze im Interclub zulassen. Über die Resultate ist er aber informiert und dann und wann lässt er es sich auch nicht nehmen, als Fan mit dabei zu sein. Vor einigen Jahren staunte man im TC Horgen nicht schlecht, als Federer praktisch einen ganzen Nachmittag auf der Anlage verbrachte, um seinen Kumpel Reto Staubli anzufeuern. «Er spielte gegen Jonathan, den Bruder von Stanislas Wawrinka und die Partie endete 7:6 im dritten Satz», weiss Federer noch fast jedes Detail.

Auch wenn sein Karriereende zum Glück noch weit entfernt ist, sei die Frage erlaubt: Besteht denn die Möglichkeit, Sie eines fernen Tages bei den Jungsenioren zu bewundern, Roger Federer, so wie zum Beispiel Guy Forget und Marc Rosset? «Das glaube ich weniger, aber wie ja bekannt ist, gefällt mir der Teamgedanke enorm. Ich kann mir sehr gut vorstellen, später wieder einmal mit einigen Kumpels in der Nationalliga A der Aktiven zu spielen.»



Ein Jahrhundert zwischen Avant-Garde und Tradition

Der TC Genf – Gastgeber der NLA-Finalrunde im Jubiläumsjahr – war 1911 erster Titelgewinner und ist heute einer der renommiertesten Vertreter der Interclub-Meisterschaften. Ein Blick zurück auf seine bewegte Geschichte.

Von Mathieu Aeschmann

14

Prestige ist ein scheuer Vogel, der sich dem Ungeduldigen nicht auf die Schulter setzt. Zähmen lässt er sich nur durch Zeit, Würde und Konstanz in der Erneuerung. Diese drei Grundpfeiler führen zu Höchstleistungen, aus denen die Tradition erwächst. Diese drei Pfeiler haben den TC Genf (TCG) durch die Gezeiten eines langen Tennisjahrhunderts geleitet. Vom ersten Schweizer Meistertitel nach dem Spiel gegen den Basler Rivalen BLTC bis hin zu den unentschiedenen Duellen des letzten Jahrzehnts gegen den Grasshopper Club, den mächtigen Zürcher Gegenspieler, stand der TCG stets im Dienste des Spiels. Oftmals in der Rolle des Vorreiters, sah der TCG auf seinen Courts Yvon Petra, Ken Rosewall oder Björn Borg spielen. Die Modernität einer jeden Epoche war für den «Parc» jedoch kein Hindernis, sich auch als Hüter der Tradition durchzusetzen; eine Haltung, die sich im weissen Tenue widerspiegelt oder aber im Respekt und der andauernden Unterstützung, die der Interclub geniesst. Über die Jahre entstanden ist eine Art Kunstwerk, das oftmals in Gefahr war, in jedem Fall aber im Grossen wie im Kleinen die Geschichte eines Ortes geschrieben hat, der heute ungleich viel mehr als ein Tennisclub ist.

Patry erster Superstar

Als der TCG die erste Auflage der Interclub-Meisterschaft für sich entscheidet, sind die unsicheren Anfänge von 1896 in den Gärten des britischen Konsuls nur noch eine vage Erinnerung. Im gleichen Jahr – 1911 – findet im Parc des Eaux-Vives ein internationaler Wettkampf statt, an dem sich Champions aus Ägypten, Portugal und Schweden beteiligen. Der grosse Star heisst Georges Patry. Der ein Meter achtzig grosse Riese serviert Assé, wie andere Leute Hände schütteln. In der Folge entwickelt er Talente, deren Entfaltung vom Ersten Weltkrieg nur zeitweise unterbrochen wird. Im Jahre 1928 lässt Jean Wuarin die Farben des TC Genf erstrahlen, indem er an den Landesmeisterschaften das Einzel und mit Clubpräsident Marcel Raisin auch das Doppel für sich entscheidet. Es ist dies die Zeit der «Musketierte», die Ära Fred Perrys und einer internationalen Tennisszene,

die voll am Aufblühen ist. Dies veranschaulicht die Lancierung der internationalen Meisterschaften in Gstaad im Jahr 1937, die mit dem Sieg des Genfers Boris Maneff enden. Seinen Exploit wiederholt er die nächsten zwei Jahre und sorgt so dafür, dass die Flagge des TCG im Berner Oberland gleich dreimal gehisst wird.

Die Ära Brechbühl

Die Fünfzigerjahre des TC Genf stehen ganz im Zeichen von Henri-Paul Brechbühl. Der talentierte Spieler und künftige Präsident verkörpert den Sprung des Clubs in die Moderne. Den schönsten Beweis dafür liefert der Gala-Match, der auf seine Anregung im August 1958 anlässlich der Eröffnung des Center Courts stattfindet. Bei Flutlicht verfolgen die Zuschauer das Doppel zwischen den Stars Tony Trabert und Pancho Segura einerseits sowie Ken Rosewall und Lewis Hoad andererseits. Mit dieser unvergesslichen Erinnerung brechen für das Aushängeschild TCG neue, glorreiche Zeiten an. Angeführt von Brechbühl, Dupont, Blondel, Schönenberger und Lemann, findet der Club zu seiner strahlenden Vorkriegsform zurück und holt seinen 15. und 16. nationalen Titel (1958, 1962). «Es war die Zeit der grossen Rivalität mit dem BLTC von Grimm, Froesch und Schori», erinnert sich der derzeitige Direktor Jean-Pierre Hufschmid. «Damals setzten sich die Teams nur aus regionalen Spielern zusammen. Verfügte ein Club über eine «goldene Generation», bestanden reelle Chancen, dass er während einigen Saisons die Titel holte.» Die Rivalität war gross. Sie wurde durch das Wettbewerbsformat noch verstärkt, von dem man heute nur träumen kann. «Einzel und Doppel wurden in fünf Sets gespielt. Kein Vergleich zu heute, wo anstelle des dritten Satzes das Champions Tie-Break gespielt wird.»

Das Duo Sturza-Werren

«In den Sechzigerjahren war die Interclub-Meisterschaft ein echtes Medienereignis», erinnert sich Jacques Ducret, der bei der «Sportinformation» für Tennis zuständig war. «Die Nachrichtenagentur lieferte vor jeder Begegnung ausführliche



Clubhaus des TC Genf (1913)

Unterlagen, und der «Sport» berichtete dreimal wöchentlich detailliert über den Wettkampf». Der TCG stützte sich auf sein Spitzenduo Dimitri Sturza und Mathias Werren. «Gegensätzlicher hätten die beiden Spieler nicht sein können», schmunzelt Jacques Ducret. «Sturza zeichnete sich durch die Vornehmheit und Strenge des Aristokraten aus. Werren hingegen wartete mit einem lockeren und instinktiven Tennis auf. Er strahlte eine Unbefangenheit aus, die fast besorgniserregend war. Das Zusammenspiel der beiden Gegensätze im Doppel war köstlich.» In der folgenden Zeit kam der Professionalismus auf und bestimmte die ATP-Tour immer mehr. Als logische Konsequenz stahlen der Grand Prix und die Challenger-Turniere den Interclub-Meisterschaften etwas die Schau, und diese öffneten sich ihrerseits den ausländischen Söldnern. «Der TCG öffnete die Büchse der Pandora, indem er Rasgado und Dowdeswell als erste Ausländer der Meisterschaft anwarb. Wir waren aber auch die Ersten, die wieder darauf verzichteten und einen Abstieg in die NLB hinnehmen mussten.»

Die Insel der Linkshänder

Doch die Zeit im Fegefeuer dauerte nicht lange. Schon bald erwies sich der TCG, dem nun Werren, Farrell, Robadin, Eric Sturza und die Gebrüder Hufschmid angehörten, als atypischer Club: sechs Spieler – sechs Linkshänder! «Ich werde mich stets an einen grotesken Match im Berner Dählhölzli erinnern», lächelt Michel Robadin. «Als es nach 35 Minuten 6:0 und 5:0 für den Tschechen Cerny stand, sah ich Eric Sturza an die Abspernung rasen. Er zischte mir zu: «Michel, der Junge spielt keine Rückhand mehr!» Ich schluckte leer, spielte weiter und stellte fest, dass mein Gegner zwar eine Top-10-Rückhand aufwies, seine Vorhand hingegen entsprach einem R8. Ich wusste nicht, ob ich weinen oder lachen sollte. Schliesslich gewann ich den Match dank Eric. Das war die Magie des Interclubs.» Dieser besonderen Atmosphäre konnte auch der definitive Einzug der Ausländer nichts anhaben, die sich zu den technischen Leadern des Teams entwickelten. «Als erstes waren da die Argentinier mit Gattiker, Tiberti, Luza und Del Rio»,

erinnert sich Jean-Pierre Hufschmid. «Dann kamen die Franzosen mit Dupuis, Gilbert und Auffray und sorgten für eine Art Leichtigkeit des Spiels. Zu erwähnen ist aber auch die von uns gepflegte Tradition, Genfer Hoffnungsträger aufzunehmen. Zu diesen gehörten Fiorina und Manai, Kato oder Bohli oder heute Bossel.»

Ein echtes «Westschweizer Team» gewann denn auch 1992 seinen letzten Meistertitel für den TCG. Angeführt von den argentinischen Gauchos Luza und Tiberti, holten Du Bruyn, Wullschleger, Bärtschi, Manai und Fiorina auf Zürcher Boden den 17. Titel. Diese Anzahl Meisterehren hat der TCG mit dem FC Servette gemein. Es scheint sich dabei um eine verhexte Zahl zu handeln, da der Club seither zwar zahlreiche Finalsspiele bestritten hat, diese aber oft nach hochspannenden Doppeln als Zweiter beendete. Das hundertjährige Bestehen des Interclubs wäre somit DIE Gelegenheit, den Bann zu brechen. Es ist an der Zeit, die Pioniere zu ehren und die Tradition hochleben zu lassen.

Wer wird Meister in der Jubiläumssaison?



Der Kampf um den Interclub-Meistertitel in der Nationalliga A beginnt am 2. August 2011. Fünf Runden werden gespielt, die vier bestklassierten Equipen qualifizieren sich für die Finalrunde vom 13. / 14. August 2011 auf der Anlage des TC Genève Eaux-Vives. Zuschauer sind bei allen Partien herzlich willkommen!



Gruppenspiele Damen

Runde	Datum	Heimclub	Gastclub
1	DI, 02.08.11 11H00	RIED WOLLERAU MAIL NE CHIASO	GRASSHOPPER ZH LUZERN LIDO DRIZIA GE
2	DO, 04.08.11 11H00	DRIZIA GE GRASSHOPPER ZH RIED WOLLERAU	LUZERN LIDO CHIASO MAIL NE
3	SA, 06.08.11 10H00	DRIZIA GE CHIASO GRASSHOPPER ZH	RIED WOLLERAU LUZERN LIDO MAIL NE
4	SO, 07.08.11 12H00	MAIL NE LUZERN LIDO RIED WOLLERAU	DRIZIA GE GRASSHOPPER ZH CHIASO
5	DI, 09.08.11 11H00	GRASSHOPPER ZH LUZERN LIDO MAIL NE	DRIZIA GE RIED WOLLERAU CHIASO

Gruppenspiele Herren

Runde	Datum	Heimclub	Gastclub
1	DI, 02.08.11 11H00	LUZERN LIDO GENÈVE EAUX-VIVES GRASSHOPPER ZH	CS COLOGNY RIED WOLLERAU MONTREUX
2	DO, 04.08.11 11H00	RIED WOLLERAU CS COLOGNY MONTREUX	LUZERN LIDO GRASSHOPPER ZH GENÈVE EAUX-VIVES
3	SA, 06.08.11 10H00	RIED WOLLERAU LUZERN LIDO CS COLOGNY	GRASSHOPPER ZH GENÈVE EAUX-VIVES MONTREUX
4	SO, 07.08.11 12H00	MONTREUX GRASSHOPPER ZH GENÈVE EAUX-VIVES	RIED WOLLERAU LUZERN LIDO CS COLOGNY
5	DI, 09.08.11 11H00	GENÈVE EAUX-VIVES RIED WOLLERAU LUZERN LIDO	GRASSHOPPER ZH CS COLOGNY MONTREUX

Die NLA-Clubs 2011



Centre sportif de Cogny

gegründet 1990
3 Sandplätze, 2 Granulatplätze / 700 Mitglieder
www.cs-cogny.ch

GRÖSSTER ERFOLG

NLB-Meister Herren 2010

ERSTES JAHR IN DER NLA

2011

ANZAHL INTERCLUBMANNSCHAFTEN 2011

2, davon eine Herren-Mannschaft in der NLA

ZIEL FÜR JUBILÄUMSSAISON

Wir freuen uns, zu den sechs besten Herren-teams der Schweiz zu gehören.

SCHWEIZER IM TEAM*

Orlin Stanoytchev**, Yannick Thomet,
Cristian Villagran**

DARUM SIND WIR IN DER NLA VERTRETEN

Wir wollen den Junioren im Club mit der NLA-Mannschaft eine Perspektive bieten und sie mit dem Erfolg des Teams zusätzlich anspornen.

* Änderungen vorbehalten.

** Als SchweizerInnen werden im Interclub auch Ausländer mit festem Wohnsitz in der Schweiz und einer mindestens seit einem Jahr gültigen Aufenthaltsbewilligung B/C bezeichnet.



Grasshopper-Club Zürich

gegründet 1890
9 Sandplätze, 1 Hartplatz / 650 Mitglieder
www.gc-tennis.ch

GRÖSSTE ERFOLGE

Rekordmeister NLA (31 Damen-/ 30 Herrentitel)

ERSTES JAHR IN DER NLA

1911

ANZAHL INTERCLUBMANNSCHAFTEN 2011

17, davon je ein Damen- und Herren-Team in der NLA

ZIEL FÜR JUBILÄUMSSAISON

Erreichen der Finalrunde

SCHWEIZER IM TEAM*

Michael Lammer, Alexander Sadecky, Roman Valent, Sandro Ehrat, Jean-Claude Scherrer, Yves Allegro, Raphael Hemmeler, Roger Muri

SCHWEIZERINNEN IM TEAM*

Amra Sadikovic, Stephanie Vogt, Marina Novak, Corina Jäger, Kathinka von Deichmann

DARUM SIND WIR IN DER NLA VERTRETEN

Unser Club bietet jungen Schweizer Spitzenspielern das nötige Umfeld, um sich zu gestandenen NLA-Spielern zu entwickeln. Wir geben ihnen die Möglichkeit, sich in der höchsten Liga zu behaupten und schweizweit auf sich aufmerksam zu machen.



TC Chiasso

gegründet 1925
5 Sandplätze, 4 Hallenplätze / 263 Mitglieder
www.tcchiasso.ch

GRÖSSTER ERFOLG

NLA-Meister Damen 2010

ERSTES JAHR IN DER NLA

2009

ANZAHL INTERCLUBMANNSCHAFTEN 2011

12, davon ein Damen-Team in der NLA

ZIEL FÜR JUBILÄUMSSAISON

Erreichen der Finalrunde

SCHWEIZERINNEN IM TEAM*

Viktorija Golubic, Lisa Canova, Serena Bergomi, Alessia Rossetti, Alexandra Meier

DARUM SIND WIR IN DER NLA VERTRETEN

Aus grosser Leidenschaft zum Tennissport und um den Kanton Tessin zu repräsentieren.



TC Drizia-Miremонт

gegründet 1966
12 Sandplätze / 1'200 Mitglieder
www.tcdrizia.ch

GRÖSSTE ERFOLGE

3-facher NLA-Meister Damen (1998/2000/2003)

ERSTES JAHR IN DER NLA

1983

ANZAHL INTERCLUBMANNSCHAFTEN 2011

11, davon ein Damen-Team in der NLA

ZIEL FÜR JUBILÄUMSSAISON

Erreichen der Finalrunde

SCHWEIZERINNEN IM TEAM*

Florence Haering, Laura Bao,
Gaëlle Rey

DARUM SIND WIR IN DER NLA VERTRETEN

Weil wir uns seit vielen Jahren immer wieder in der höchsten nationalen Liga behaupten können.



TC Genève Eaux-Vives

gegründet 1896
20 Sandplätze / 2'365 Mitglieder
www.tc-geneve.ch

GRÖSSTE ERFOLGE

17 Herren- und 6 Damentitel in der NLA.
1. Titel 1911 (Genève LTC)

ERSTES JAHR IN DER NLA

1911 (und gleich Meister)

ANZAHL INTERCLUBMANNSCHAFTEN 2011

9, davon eine Herren-Mannschaft in der NLA

ZIEL FÜR JUBILÄUMSSAISON

Erreichen der Finalrunde

SCHWEIZER IM TEAM*

Yann Marti, Adrien Bossel, Frédéric
Nussbaum, Frédéric Novas

DARUM SIND WIR IN DER NLA VERTRETEN

Der grösste Club der Schweiz muss in der NLA vertreten sein. Zudem können wir so unseren jungen Spielern der NLB oder NLC einen Einsatz in der höchsten Spielklasse ermöglichen.



TC Luzern Lido

gegründet 1900
10 Sandplätze / 780 Mitglieder
www.tcl.ch

GRÖSSTE ERFOLGE

2-facher NLA-Meister Herren (2000/2001)

ERSTES JAHR IN DER NLA

1904 Erster Sieger des Coupe Sunlight
(Vorgänger des Interclubs)

ANZAHL INTERCLUBMANNSCHAFTEN 2011

18, davon je ein Damen- und Herren-
Team in der NLA

ZIEL FÜR JUBILÄUMSSAISON

Erreichen der Finalrunde

SCHWEIZER IM TEAM*

Raphael Lustenberger, Roman Vögeli,
Stefan Kilchofer, Nikolaj Hässig

SCHWEIZERINNEN IM TEAM*

Sarah Moundir, Nicole Riner

DARUM SIND WIR IN DER NLA VERTRETEN

Nachhaltiger Vorbildcharakter für die
Innerschweiz und die regionalen JuniorInnen.



TC Mail NE

gegründet 1943
6 Sandplätze / 200 Mitglieder
www.tc-mail.ch

GRÖSSTE ERFOLGE

NLA-Meister Damen 1968
NLA-Vizemeister Damen 2010

ERSTES JAHR IN DER NLA

In jüngster Vergangenheit 2010

ANZAHL INTERCLUBMANNSCHAFTEN 2011

12, davon ein Damen-Team in der NLA

ZIEL FÜR JUBILÄUMSSAISON

Erreichen der Finalrunde

SCHWEIZERINNEN IM TEAM*

Timea Bacsinszky, Lara Michel, Gaëlle
Widmer, Céline Cattaneo, Mélina Gonzalez

DARUM SIND WIR IN DER NLA VERTRETEN

Um die clubeigenen Spielerinnen
fördern zu können.



TC Montreux

gegründet 1890
6 Sandplätze / 450 Mitglieder
www.montreux-tennis-club.ch

GRÖSSTE ERFOLGE

2-facher NLA-Meister Herren (1940 / 1942)

ERSTES JAHR IN DER NLA

1911. In jüngster Vergangenheit 2009 und 2011

ANZAHL INTERCLUBMANNSCHAFTEN 2011

7, davon eine Herren-Mannschaft in der NLA

ZIEL FÜR JUBILÄUMSSAISON

Ligaerhalt

SCHWEIZER IM TEAM*

Luca Schena, Yannick Fattebert,
Benjamin Dracos

DARUM SIND WIR IN DER NLA VERTRETEN

Aus Liebe zum Sport.



TC Ried Wollerau

gegründet 1983
7 Sandplätze, 2 Hallenplätze / 485 Mitglieder
www.tcried.ch

GRÖSSTE ERFOLGE

2-facher NLA-Meister Damen (2004 / 2005),
3-facher NLA-Meister Herren (2008 – 2010)

ERSTES JAHR IN DER NLA

2002

ANZAHL INTERCLUBMANNSCHAFTEN 2011

14, davon je ein Damen- und Herren-
Team in der NLA

ZIEL FÜR JUBILÄUMSSAISON

Erreichen der Finalrunde

SCHWEIZER IM TEAM*

Marco Chiudinelli, Robin Roshardt, Luca
Roshardt, Henri Laaksonen, Ivo Heuberger

SCHWEIZERINNEN IM TEAM*

Myriam Casanova, Belinda Bencic,
Mateja Kraljevic

DARUM SIND WIR IN DER NLA VERTRETEN

Um dem Nachwuchs der Zürichseeregion
Motivation und Anschauungsunterricht
zu geben.

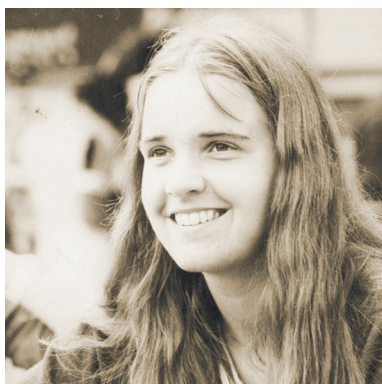


Bild oben: Annemarie Rüegg (1981)
Bild Mitte: Monica Blatter-Simmen (1981)
Bild unten: René Buser (1985)

Rekordtitelgewinner- Innen NLA

Damen

- 10 Titel** Monica Blatter-Simmen | 1975 – 1985 | Grasshopper ZH
Annemarie Rüegg | 1975 – 1985 | Grasshopper ZH
- 9 Titel** Janine Bourgnon | 1955 – 1965 | Mail NE, Old Boys BS
Isabelle Villiger | 1977 – 1988 | Grasshopper ZH
- 7 Titel** Ruth Kaufmann | 1957 – 1972 | Old Boys BS
Lilian Drescher | 1980 – 1987 | Grasshopper ZH
- 6 Titel** Susi Eichenberger | 1973 – 1979 | Grasshopper ZH
Claudia Pasquale | 1977 – 1984 | Grasshopper ZH
Emanuela Zardo | 1989 – 2004 | Beaumont BE, Ried Wollerau
- 5 Titel** Heidi Enzen | 1944 – 1958 | Montchoisi
Simone Jauch | 1973 – 1978 | Grasshopper ZH
Natalie Tschan | 1989 – 1996 | Beaumont BE
Alice Wavre-Charbonnier | 1947 – 1964 | Genève E.V., Grasshopper ZH

21

Herren

- 12 Titel** René Buser | 1940 – 1969 | Grasshopper ZH, Montreux
- 10 Titel** Marcel Raisin | 1924 – 1935 | Genève LTC
Rolf Spitzer jun. | 1947 – 1977 | Grasshopper ZH
- 9 Titel** Severin Lüthi | 1994 – 2005 | Grasshopper ZH
Jost Spitzer | 1938 – 1952 | Grasshopper ZH
- 8 Titel** Martin Froesch | 1953 – 1963 | Basler LTC, Grasshopper ZH
C. Martin | 1914 – 1923 | Lausanne-Sports, Savoy LTC
Max Albrecht | 1948 – 1963 | Basler LTC, Genève E.V., Grasshopper ZH
- 7 Titel** George Bastl | 1994 – 2003 | Grasshopper ZH
Jean Wuarin | 1925 – 1941 | Genève LTC
Zigmond Zorny | 1949 – 1956 | Grasshopper ZH
Michael Lammer | 1999 – 2006 | Grasshopper ZH
- 6 Titel** Jean-Claude Scherrer | 2000 – 2006 | Grasshopper ZH, Luzern Lido
Dimitri Sturdza | 1965 – 1977 | Grasshopper ZH, Lausanne-Sports

Ausländer machen Meister – in der Schweiz und im Ausland

Schon vor hundert Jahren, als Swiss Tennis noch «Association Suisse de Lawn Tennis» hiess und die Mannschaftsmeisterschaft – als Vorreiter in Sachen Interclub auf dem Kontinent! – Premiere feierte, stammten viele der treibenden Kräfte aus dem Ausland.

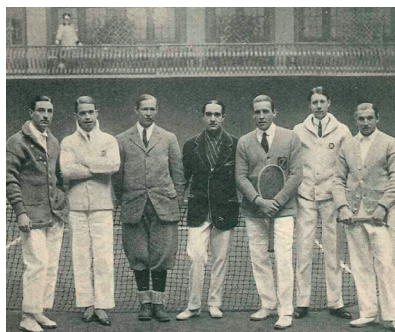
Auch den anfänglich bescheidenen Turnierbetrieb belebten und befruchteten internationale Namen wie Decugis, Dunlop, Edgington, Heath, Kleinschroth oder Williams.

Von Beat Caspar

22

Im Jahre 2011 ist es in einer Beziehung exakt wie 1911. Ausländer heben das Niveau sowohl des Interclub- wie des Turnierbetriebs im Land. Sie steigern das Interesse und erweitern den Horizont. Viele Top-200-Akteure waren und sind es, aber auch Spitzenkräfte wie aus jüngerer Vergangenheit ein Jeff Borowiak (Gstaad-Sieger 1977), Colin Dowdeswell (Gstaad-Doppelgewinner 1980), Ronald Agenor (Swiss-Indoors-Finalist 1987), Mark Farrell, oder zuletzt Rainer Schüttler sowie bei den Damen beispielsweise Kveta Peschke oder Agnes Szavay. Sie halfen bei ihren temporären Arbeitgebern (Luzern Lido, Dählhölzli Bern, Fairplay Zürich, Grasshopper Club und Ried Wollerau) entscheidend zu Titelgewinnen mit.

Und eines darf dabei nicht vergessen werden: Von all den illustren Ausländern, die in der Schweiz Spuren hinterliessen, profitierte immer auch die gesamte Schweizer Spitze. So gesehen kann der Interclubbetrieb auch als sehr effiziente Talentwerkstatt bezeichnet werden. Keine einzige Schweizerin und kein Schweizer Spieler von internationalem Ruf hat nicht irgendwann Interclub gespielt. Weit vorne in den Karriere-Palmarès der Weltstars Roger Federer, Martina Hingis und Patty Schnyder figurieren Meistertitel der höchsten Interclub-Klasse. Hingis führte



Max Decugis (Mitte) und Robert Kleinschroth (1. v.r.) gehörten zu den vielen ausländischen Tennisstars, die 1911 in der Schweiz Wettkämpfe bestritten.

einst Schützenwiese Winterthur zu Gold, Schnyder den Basler LTC. Federer gehörte 1996 als Teenager zum Meisterteam des TC Old Boys. Vor allem er zog nachhaltigen Gewinn aus der Basler Verpflichtung eines Ausländers, des Australiers Peter Carter.

Wie populär Teamtennis war und ist, illustriert auch der Umstand, dass die überwiegende Mehrheit der früheren und aktuellen Schweizer Spitzenkräfte die nationalen Grenzen sprengte und auch im Ausland aktiv wurde. Heinz Günthardt beispielsweise, der als Teenager zuerst für Fairplay spielte (und 1975 einmal

Meister wurde), «weil ich bei GC zwei Göttis hätte haben müssen», wie er lachend erklärt, half dem TC Neuss zum ersten von inzwischen zehn Titeln in der 1. Bundesliga Deutschlands. Der Zürcher erinnert sich gern an den Final in Amberg: «Da war was los, sicher 5'000 Zuschauer.» Trotz der «mindestens zwei Nummern grösseren Bundesliga» sieht Günthardt durchaus Parallelen zur Heimat, wobei er speziell hervorhebt: «Im Schweizer Interclub ist der Unterbau unglaublich stark und extrem gut verankert.»

Tatsächlich ist in Deutschland die Struktur ganz anders. Der DTB ist nur für die nationalen Ligen zuständig. Landes-, Regional-, Bezirksliga und Kreisliga stehen unter der Hoheit der Landesverbände. Über Gesamtzahlen verfügt gemäss Auskunft des DTB niemand. Da bestehe Nachholbedarf. Neueren Datums ist der aktuelle Modus, nach dem derjenige Club den Bundesliga-Titel holt, der nach neun Spieltagen die Tabelle anführt.

In den meisten Ländern wird freilich wie in der Schweiz mit Finalrunde oder Playoffs verfahren. Das hat den Vorteil besserer Übersicht und grösserer Verbindlichkeit. In Deutschland pflegen die Teams jedes Mal in einer anderen Zusammensetzung anzutreten.

Wie bei den nördlichen Nachbarn geniesst der Interclub auch in Frankreich recht grosse Bedeutung. Entsprechend dem Markt ist zum Teil ebenfalls gutes Geld zu verdienen. Das lockt in diesem Schweizer Jubeljahr nicht zuletzt auch die besten Schweizer ins westliche Nachbarland, wo die 1. Division ihren Höhepunkt erst im Dezember erreicht. Stanislas Wawrinka, Marco Chiudinelli und Yves Allegro figurieren in dem von Jo-Wilfried Tsonga angeführten Kader des TC Paris, Stéphane Bohli hat bei AS Bondy angeheuert, Michael Lammer beim letztjährigen Finalisten Villa Primrose, Tímea Bacsinszky und Stefanie Vögele beim TC Boulogne Billancourt. Ob sie tatsächlich auflaufen werden, ist allerdings offen. Chiudinelli, der vor zehn Jahren erstmals im Ausland (Münster/De) spielte und 2009 erstmals für Paris, sagt: «Frankreichs Topleute stehen zwar in den Kaderlisten, ob sie spielen, entscheidet sich je nach Form und Vorbereitungsstand jedoch meist erst kurzfristig.» Der Basler weiss, dass es grosse Salärunterschiede gibt, für ihn selber stehe im Interclub nicht das Geld im Vordergrund, er wolle da «eine lässige Zeit erleben» und folge deshalb jeweils Rufen von Bekannten und Freunden aus der Tennisszene.

So logisch die Orientierung der Deutsch- und Westschweizer Spieler Richtung Norden und Westen ist, so zieht es Tessiner nach Süden. Claudio Mezzadri beispielsweise, der zu drei Fairplay-Meisterteams gehörte, trat in den 80-er Jahren auch für Rimini und Rom an. Speziell sei damals gewesen, dass in der höchsten Serie der italienischen Meisterschaft eine Partie nur zwei Einzel und ein Doppel umfasste und das Finale im Winter in grossen Sporthallen mit viel Publikum stattfand. Unabhängig von der Nation sind im Interclub Einsatz und Emotionen heute so stark wie früher.

Der Interclub ist für mich...

Wir haben im vergangenen Herbst auf unserer Internetseite und im Swiss Tennis-Booklet nachgefragt, was Ihnen, liebe Spielerinnen und Spieler, der Interclub denn bedeutet. Hier ein Auszug der zahlreichen Antworten, die uns erreicht haben.

René, 32

Nicht für mich, sondern für meinen Club alles zu geben!

Gabriela, 24

5 Wochenenden Tennis, Spass, Teamgeist, gute Sandwiches und «Bitte lass das Wetter schön sein!!»

Rolf, 62

Der schönste Tennismonat im Jahr!

Artur, 16

Gemeinschaftsgefühl in einem Einzelsport und das Erlernen von Kommunikation mit dem Spielpartner (Errungenschaften fürs ganze Leben...).

Volker, 70

Die Begegnungen mit den anderen Teams. Über Aktive, Jungsenioren, Senioren bin ich nun bei den Oldies gelandet. Ein langes und spannendes Tennisleben...

Gaby, 52

Sportlicher Ehrgeiz verbunden mit geselligem Beisammensein.

Die Organisation hinter der Organisation

Ein Blick hinter die Kulissen der Interclub-Administration

Von Karin Rosser

24

Bild rechts: Auszug aus der Buchhaltung der Swiss Lawn Tennis Association (1911)
Bild unten: Maurice Ferrier, Genf LTC (1919)



Die Administration von über 4'300 Mannschaften aus rund 800 Clubs in 9 Alterskategorien und 45 Ligen wird grossmehheitlich verbandsintern erledigt. Dementsprechend dauert die Interclub-Saison bei Swiss Tennis das ganze Jahr an.

Die Vorbereitung

Wenn jeweils Mitte März der ersehnte Augenblick für Tausende von Interclub-Spielerinnen und Spieler kommt und die Auslosung für die neue Saison eingeschaltet wird, hat die Interclub-Administration von Swiss Tennis bereits einen langen Vorbereitungsweg hinter sich. Ihre Saison beginnt im November mit dem Kontrollieren der Auf- und Absteiger, den Anpassungen und dem Freischalten der Anmeldeapplikation auf www.swisstennis.ch.

Die Auslosung

Kaum sind Ende Dezember alle Anmeldungen eingetroffen, beginnt das grosse Mutieren innerhalb der Alterskategorien und Ligen. An die Tausend Mutationen wie Rückzüge, freiwillige Absteiger, neue Mannschaften und Kategorienwechsel müssen soweit möglich vollzogen und freigewordene Plätze mit nachträglichen Aufsteigern aufgefüllt werden. Erst wenn die Ligen wieder komplett sind, kann ein weiterer Schritt Richtung Auslosung gemacht werden. Dann wird Sandra Strub, Sachbearbeiterin für den Interclub bei Swiss Tennis, zuerst einmal zur Fachfrau für Schweizer Geografie. Es gilt die einzelnen Teams in den einzelnen Ligen so zu verteilen, dass innerhalb der entsprechenden Regionen die

Anzahl Mannschaften und Gruppen übereinstimmen. So kommt es jedes Jahr vor, dass ein einige wenige Equipen ihre angestammte Region verlassen und in einer anderen Gegend spielen müssen. Erst wenn die Anzahl Mannschaften innerhalb der Regionen stimmt, kommt der ausschlaggebende Augenblick: Der alles entscheidende Knopf zur Auslosung kann gedrückt werden. Die Auslosung, die vom Computer basierend nach vorgegebenen Parametern gemacht wird, dauert einen halben Tag. Dabei werden soweit möglich die folgenden Kriterien in hierarchischer Reihenfolge berücksichtigt:

Übergeordnete Priorität hat, dass nicht zwei Teams des gleichen Clubs in der gleichen Gruppe spielen. Im Weiteren stellt das System sicher, dass die Bilanz von Heim- und Auswärtsspielen innerhalb einer Gruppe und pro Runde auch innerhalb der Clubs möglichst ausgeglichen ist. Zudem wird darauf geachtet, dass die Mannschaften nicht gegen die selben Gegner wie in der Vorsaison anzutreten haben und – falls dies nicht möglich ist –, dass zumindest das Heimrecht gegenüber dem letzten Jahr abgetauscht wird.

Weiter wird darauf geachtet, dass jeder einzelnen Gruppe maximal ein Auf- resp. Absteiger zugelost wird. Aufgrund der Vielfalt der Kriterien in Abhängigkeit der Anzahl der gemeldeten Mannschaften ist eine 100-prozentige Einhaltung jedoch nicht möglich. Die Anzahl der von Nichteinhaltungen einzelner Kriterien betroffenen Clubs und Ligen ist jedoch äusserst gering.

31. Décembre 1911. chez Pury & Cie AVOIR

				Epoque
Créancière				
Administration du Club de St. Moritz	18	Avril	108	54
"	5	Mai	125	186
"				
"				
"	8		128	126
"				
"	10		130	130
"				
"	11		131	195
"				
"	10		130	63
"	11		131	65
"	15		135	202
"	16		136	66
"	17		137	272
"	18		138	207
"	19		139	33
"	1	juin	151	151
"	17		167	208
"	22		172	172
"	3	juillet	183	91
"	1	novembre	302	75
"	3		303	75
"	10	juin	160	200
"				
Intérêts 3%				3170
			N.	5741

Der Saisonstart naht

Kurz nach der Auslosung wird die Abteilung Wettkampf bei Swiss Tennis zum Versandbüro umfunktioniert, wollen die 4'300 Teams doch mit Broschüren, Spielplänen und allen wichtigen Informationen versorgt werden. Mit dem Zeitalter des Internets wurde die Kommunikation im Interclub massiv vereinfacht. Was früher über den Postweg mehrere Tage dauerte, ist heute fast live mitzuerleben. Sobald die Auslosung aufgeschaltet wird, geht's los: www.swisstennis.ch wird an die 50 Mal pro Sekunde (!) aufgerufen. Dies ist ein Fünffaches eines «normalen» Tages. Gleich verhält es sich an den Spieltagen, da die Clubs mittlerweile viele der administrativen Arbeiten gleich selber online erledigen können. Unzählige Resultate werden erfasst, Ranglisten und Ergebnisse der anderen Teams studiert und Lizenzen bestellt. Die Anzahl der Seitenaufrufe ist in Spitzenzeiten so gross, dass die Kapazität der Server vereinzelt an ihre Grenzen gelangt. Dies führt zu gelegentlichen Wartezeiten.

Das Ressort Interclub

Bei über 4'300 Teams braucht es auch eine Anlaufstelle, die bei Reglementsfragen und Problemen auf und neben dem Platz den Clubverantwortlichen und Captains jeweils schnell und kompetent mit Rat und Tat zur Seite steht. Neben der Abteilung Wettkampf von Swiss Tennis nimmt diese Aufgabe das Ressort Interclub wahr. Es besteht aus sechs Mitgliedern, die jeweils für eine bestimmte Region oder Liga zuständig sind, seit vielen Jahren in ihrer Funktion tätig sind und aufgrund ihrer grossen Erfahrung den Interclub in- und auswendig kennen. Über hundert Mails und ein Vielfaches an Anrufen ans Ressort sind an Spitzentagen keine Seltenheit. In all diesen Jahren haben Hansruedi Berger, Christel Forrer, Fredy Schütz, Gianfranco Storni, Eduard Ulli, und Mathias Werren auch viele Anpassungen des Interclubs miterlebt. Die massivste Veränderung ist sicher die ganze EDV-technische Wandlung, die der Interclub erfahren und welche die Arbeit des Ressorts erheblich erleichtert hat.

Der letzte Ball ist gespielt - die neue Saison beginnt

Sind die Aufstiegsfeiern Geschichte und die Abstiegs-Schmerzen überwunden, wird es auch in der Interclub-Administration etwas ruhiger - die Arbeit geht jedoch gleich weiter. Die Teams werden ihren Ergebnisse entsprechend in die neuen Ligen eingeteilt und bereits werden erste Anfragen für die kommende Saison bearbeitet. Denn auch im Interclub gilt: nach der Saison ist vor der Saison...

IC NLA

Schweizermeisterinnen Damen

seit 1925

26

1925	VEVEY LTC Mme Lalo, Mme Mellor, Mme van Sommeren
1926	LAUSANNE-SPORTS de Trey J, Mme Sautter
1927	BASLER LTC Mme Jacky, Schäublin E, Steuer C
1928	LAUSANNE-SPORTS Dodille-Payot Lolette, Mme Taunay
1929	keine Angaben
1930	GRASSHOPPER ZH Schardt R, Mme Steinfels
1931	GRASSHOPPER ZH Mme Dyrenfurth, Mme Steinfels
1932	GRASSHOPPER ZH Schardt R, Mme Steinfels
1933	CASINO BS Simon G, Simon J
1934	BASLER LTC Mme Jung, Mme Merkes
1935	CASINO BS Mme Fehlmann, Simon J
1936	GENÈVE LTC Aubin M, Schäublin E
1937	GENÈVE LTC Aubin M, Mme Troillet
1938	DÄHLHÖLZLI BE Mme Casserini, Du Bois-Knie Pierette
1939	nicht ausgetragen
1940	GRASSHOPPER ZH keine Angaben
1941	GRASSHOPPER ZH keine Angaben
1942	GRASSHOPPER ZH Rampinelli Rita, Sutz Edith
1943	GENÈVE LTC Mme Jacquemoud, Studer Lucia
1944	MONTCHOISI Dodille-Payot Lolette, Enzen Heidi
1945	MONTCHOISI Dodille-Payot Lolette, Enzen Heidi, Oetiker Anie
1946	GRASSHOPPER ZH Böhm-Sutz Edith, Brun F, Keller Lilly, Merz-Schäublin Emmy
1947	GRASSHOPPER ZH Böhm-Sutz Edith, Wavre-Charbonnier Alice
1948	GRASSHOPPER ZH Böhm-Sutz Edith, Wavre-Charbonnier Alice

1949	GRASSHOPPER ZH Böhm-Sutz Edith, Wavre-Charbonnier Alice
1950	MONTCHOISI Alverleben-Rigollet Violette, Enzen Heidi
1951	MONTCHOISI Alverleben-Rigollet Violette, Enzen Heidi
1952	AARAU Studer Lucia, Sutter Jetti
1953	AARAU Studer Lucia, Sutter Jetti
1954	GRASSHOPPER ZH Reutercrona-Zollinger Vreni, Schumacher Trudi
1955	OLD BOYS BS Bourgnon Janine, Kaufmann Ruth
1956	SCHWEIZ. BANKGESELLSCHAFT ZÜRICH Spielmann Ruth, Huonder Astrid
1957	OLD BOYS BS Bourgnon Janine, Kaufmann Ruth
1958	MONTCHOISI Enzen Heidi, Spielmann Ruth
1959	OLD BOYS BS Bourgnon Janine, Studer Vroni
1960	OLD BOYS BS Bourgnon Janine, Kaufmann Ruth
1961	GENÈVE E.V. Frey Käthi, Kyburz Monique, Wavre-Charbonnier Alice
1962	OLD BOYS BS Bourgnon Michèle, Bourgnon Janine, Kaufmann Ruth
1963	GRASSHOPPER ZH Fröhlicher Susy, Reimann Heidi
1964	GENÈVE E.V. Grandguillot G, Oschwald Francine, Wavre-Charbonnier Alice
1965	OLD BOYS BS Bourgnon Janine, Bourgnon Michèle, Kaufmann Ruth
1966	MONTCHOISI Gubler Silvia, Studer Anne-Marie
1967	GRASSHOPPER ZH Fröhlicher Susy, Gubler Silvia, Kohlschütter-Studer Vroni
1968	MAIL NE Auberson-Roth Maya, Bourgnon Janine, Studer Anne-Marie
1969	OLD BOYS BS Emmenegger Evagreth, Kindler Marianne
1970	OLTEN Felix Rita, Gubler Silvia
1971	OLD BOYS BS Aeberhard-Reimann Heidi, Bourgnon Janine, Emmenegger Evagreth, Kaufmann Ruth, Kindler Marianne, Purek Anna
1972	OLD BOYS BS Aeberhard Katrin, Bourgnon Janine, Emmenegger Evagreth, Kaufmann Ruth, Kindler Marianne
1973	GRASSHOPPER ZH Eichenberger Susi, Jauch Simone, Sadlon Ingrid, Steiner Regula
1974	OLD BOYS BS Emmenegger Evagreth, Hablützel Annette, Kindler Marianne, von Planta Annina
1975	GRASSHOPPER ZH Blatter-Simmen Monica, Eichenberger Susi, Jauch Simone, Rüegg Annemarie
1976	GRASSHOPPER ZH Blatter-Simmen Monica, Eichenberger Susi, Jauch Simone, Rüegg Annemarie

1977	GRASSHOPPER ZH Blatter-Simmen Monica, Eichenberger Susi, Escher Patricia, Jauch Simone, Pasquale Claudia, Rüegg Annemarie, Villiger Isabelle
1978	GRASSHOPPER ZH Blatter-Simmen Monica, Eichenberger Susi, Jauch Simone, Pasquale Claudia, Rüegg Annemarie, Villiger Isabelle
1979	GRASSHOPPER ZH Blatter-Simmen Monica, Eichenberger Susi, Pasquale Claudia, Rüegg Annemarie, Villiger Isabelle
1980	GRASSHOPPER ZH Blatter-Simmen Monica, Drescher Lilian, Pasquale Claudia, Rüegg Annemarie, Villiger Isabelle, Werner Sonja
1981	GRASSHOPPER ZH Blatter-Simmen Monica, Drescher Lilian, Kuharsky Andrea, Rüegg Annemarie, Villiger Isabelle, Werner Sonja
1982	GRASSHOPPER ZH Blatter-Simmen Monica, Drescher Lilian, Pasquale Claudia, Rüegg Annemarie, Villiger Isabelle, Weber M, Werner Sonja
1983	DÄHLHÖLZLI BE Hepner Jean, Hrebik Jana, Jolissaint Christiane, Krapf Eva, Lüscher Muriel, Stampfli-Pelizzari Karin, Weibel Marika
1984	GRASSHOPPER ZH Blatter-Simmen Monica, Drescher Lilian, Pasquale Claudia, Rüegg Annemarie, Villiger Isabelle, Weber M
1985	GRASSHOPPER ZH Blatter-Simmen Monica, Drescher Lilian, Gerber Chantal, Martinelli Andrea, Rüegg Annemarie, Schmid Susanne, Villiger Isabelle, Weber M
1986	DÄHLHÖLZLI BE Christen J, Cserepy Csilla, Girones D, Rohner Alexandra, Stampfli-Pelizzari Karin
1987	GRASSHOPPER ZH Cserepy Csilla, Drescher Lilian, Martinelli Andrea, Schmid Susanne, Strebel Michèle, Villiger Gabrielle
1988	GRASSHOPPER ZH Jolissaint Christiane, Martinelli Andrea, Strebel Michèle, Villiger Isabelle, Villiger Gabrielle
1989	BEAUMONT BE Casini Cristina, Marty Cornelia, Rüegg Gabi, Tschan Natalie, Zardo Emanuela
1990	BEAUMONT BE Casini Cristina, De Lenart Monica, Marty Cornelia, Rüegg Gabi, Tschan Natalie, Zardo Emanuela
1991	BEAUMONT BE Casini Cristina, De Lenart Monica, Marty Cornelia, Moser Nicole, Rüegg Gabi, Tschan Natalie, Zardo Emanuela
1992	SCHÜTZENWIESE WINTERTHUR Burri Carmela, Hingis Martina, Kroupova Katerina, Manta Joana, Vögeli Pascale
1993	BEAUMONT BE Casini Cristina, De Lenart Monica, Lo Nigro Carole, Lusnic Karin, Rüegg Gabi, Tschan Natalie, Zardo Emanuela
1994	SCHÜTZENWIESE WINTERTHUR Bürgis Angela, Burri Carmela, Hingis Martina, Kenzelmann Nadine, Näf Susanne, Vaskova Alena, Vögeli Pascale
1995	GRASSHOPPER ZH Dondit Geraldine, Katsoulis Ariadne, Keller Barbara, Manta Joana, McGrath Meredith, Scherzmann Martina, Strebel Michèle
1996	BEAUMONT BE Bürgis Angela, Lo Nigro Carole, Lusnic Karin, Privrel Barbara, Tschan Natalie, Zardo Emanuela

1997	BASLER LTC Asensio Diane, Randriantefy Dally, Rybysar Sabine, Schnyder Patty, Vavrinec Miroslava, Widmer Gaëlle
1998	DRIZIA GE Bao Laura, Caverzasio Cathy, Charbonnier Caecilia, Cohen Céline, Fauche Christelle, Mange Anne, Rybysar Sabine
1999	GRASSHOPPER ZH Casanova Daniela, Charbonnier Caecilia, Dondit Geraldine, Losey Marylène, Sassi Valentina, Vavrinec Miroslava
2000	DRIZIA GE Bao Laura, Caverzasio Cathy, Cohen Céline, Fauche Christelle, Kucerova Gabriela, Oulevay Virginie
2001	GENÈVE E.V. Caverzasio Cathy, Gagliardi Emmanuelle, Oulevay Virginie, Randriantefy Dally, Tricceri Aliénor
2002	GRASSHOPPER ZH Casanova Daniela, Casanova Myriam, Dondit Geraldine, Giang Michelle, Losey Marylène, Oprandi Romina, Schmassmann Tina
2003	DRIZIA GE Bao Laura, De Clavière Mahault, Fattakhedinova Gulnara, Golovizina Maria, Haering Florence, Lopez Laetitia, Mouhtassine Bahia, Vallety Marie, Vedy Aurélie
2004	RIED WOLLERAU Bacsinszky Timea, Bergomi Serena, Boffa Stefania, Collischonn Isabel, Freye Kirstin, Jauch Nina, Obziler Tzipora, Peschke Kveta, Roesch Angelika, Topalova Dessislava, Zardo Emanuela
2005	RIED WOLLERAU Bammer Sybille, Beygelzimer Yulia, Boffa Stefania, Collischonn Isabel, Klösel Sandra, Obziler Tzipora, Peschke Kveta, Prusova Libuse
2006	HAGMATT BL Blahotova Olga, Gehrlein Stephanie, Henke Vanessa, Nagy Kyra, Oprandi Romina, Riner Nicole, Widmer Gaëlle, Woerle Kathrin
2007	GRASSHOPPER ZH Casanova Michela, Kovarcikova Lucia, Sadikovic Amra, Szavay Agnes, Vögele Stefanie, Vogt Stephanie, Wacker Muriel, Wellauer Vanessa
2008	OLD BOYS BS Anner Jessica, Kucova Zuzana, Perrin Conny, Tvaroskova Lenka
2009	GRASSHOPPER ZH Bleisch Naomi, Casanova Michela, Fiata Laura, Jovanovic Ana, Lapushchenkova Anna, Novak Marina, Sadikovic Amra, Vögele Stefanie, Wacker Muriel
2010	CHIASSO Bianco Mégane, Cabeza Candela Estrella, Golubic Viktorija, Kachlikova Katarina, Kucova Zuzana, Nowak Karolina, Perrin Conny, Tvaroskova Lenka



Aktuelle Titelverteidigerinnen in der NLA der Damen: TC Chiasso, der sich 2010 erstmals den Sieg holte.

IC NLA

Schweizermeister Herren

seit 1911

28

1911	GENÈVE LTC Morier G.M., Williams Richard Norris
1912	GENÈVE LTC Leist G, Morier G.M., Turrettini M
1913	ZÜRICH LTC Nathan E.G.P., Simon A.-C.
1914	SAVOY LTC Bréaud A, Martin C, Monsieur Matuschka
1915	nicht ausgetragen
1916	LAUSANNE-SPORTS de Viscaya F, Martin C
1917	LAUSANNE-SPORTS Davis G, Holm A, Martin C
1918	LAUSANNE-SPORTS Holm A, Martin C, Mégroz A
1919	LAUSANNE-SPORTS Martin C, Rodzianko S
1920	GRASSHOPPER ZH Simon A.-C., Syz H
1921	LAUSANNE-SPORTS Martin C, Rodzianko S
1922	LAUSANNE-SPORTS Martin C, Zerlendi A
1923	LAUSANNE-SPORTS George G.F., Lavanchy O, Martin C, Zerlendi A
1924	GENÈVE LTC Debran Pablo, Dungyerki G, Raisin Marcel, Sautter G
1925	GENÈVE LTC Dungyerki G, Peloux W, Raisin Marcel, Wuarin Jean
1926	nicht beendet
1927	GENÈVE LTC Ferrier Maurice, Peloux W, Raisin Marcel, Wuarin Jean
1928	GENÈVE LTC Peloux W, Perrier J, Raisin Marcel, Wuarin Jean
1929	GENÈVE LTC De Blonay H, Ferrier Maurice, Raisin Marcel, Wuarin Jean
1930	GENÈVE LTC Boulard R, Dussag R, Maneff Boris, Raisin Marcel
1931	BERN LTC Jenny M.G., Rüegg W, Steiner Werner, Studer R
1932	GENÈVE LTC De Blonay H, Hirzel C.-A., Luthy A, Raisin Marcel
1933	GENÈVE LTC Dusendschön F, Jacquenoud R, Maneff Boris, Perrier J, Raisin Marcel

1934	GENÈVE LTC Maneff Boris, Perrier J, Raisin Marcel, Wuarin Jean
1935	GENÈVE LTC Ferrier Maurice, Peloux W, Raisin Marcel, Wuarin Jean
1936	NEUCHÂTEL LTC Billeter Eric, Billeter André, Monsieur Camenzind, Du Pasquier E
1937	NEUCHÂTEL LTC Billeter Eric, Billeter André, Monsieur Camenzind, Du Pasquier E
1938	GRASSHOPPER ZH De Vries G, Luchsinger Ueli, Spitzer Rolf sen., Spitzer Jost
1939	GENÈVE LTC keine Angaben
1940	MONTREUX Buser René, Chessex M., Fisher H.C., Herzog André, Wiswald J
1941	GENÈVE LTC Boulard R, Grange Georges, Maneff Boris, Wuarin Jean
1942	MONTREUX Aeschlimann Charly, Buser René, Chessex M., Fisher H.C.
1943	GRASSHOPPER ZH Isler Arnold, Meister H, Spitzer Rolf sen., Spitzer Jost
1944	GRASSHOPPER ZH Debran Pablo, Huonder Hans, Isler Arnold, Luchsinger Ueli, Spitzer Jost, Spitzer Rolf sen.
1945	GRASSHOPPER ZH Debran Pablo, Huonder Hans, Leibü H, Luchsinger Ueli, Spitzer Jost
1946	GRASSHOPPER ZH Buser René, Leibü H, Luchsinger Ueli, Reutercrona Wolf, Spitzer Jost, Spitzer Rolf sen.
1947	GRASSHOPPER ZH Huonder Hans, Leibü H, Luchsinger Ueli, Spitzer Rolf jun., Spitzer Jost
1948	BASLER LTC Albrecht Max, Geiser H, Hess Robert, Hufschmid Willy, Merz Willy, Schäublin Hans Jakob
1949	GRASSHOPPER ZH Buser René, Huonder Hans, Spitzer Rolf jun., Spitzer Jost, Zorny Zigmond
1950	BASLER LTC Albrecht Max, Geiser H, Hufschmid Willy, Röthlisberger Otto, Schäublin Hans Jakob
1951	GRASSHOPPER ZH Albrecht Max, Buser René, Leupi Willy, Spitzer Jost, Zorny Zigmond
1952	GRASSHOPPER ZH Buser René, Leupi Willy, Spitzer Rolf jun., Spitzer Jost, Zorny Zigmond
1953	GRASSHOPPER ZH Buser René, Froesch Martin, Leupi Willy, Spitzer Rolf jun., Zorny Zigmond
1954	GRASSHOPPER ZH Buser René, Froesch Martin, Spitzer Rolf jun., Zorny Zigmond
1955	GRASSHOPPER ZH Buser René, Froesch Martin, Reutercrona Wolf, Spitzer Rolf jun., Zorny Zigmond
1956	GRASSHOPPER ZH Buser René, Reutercrona Wolf, Spitzer Rolf jun., Zorny Zigmond
1957	BASLER LTC Froesch Martin, Grimm Heinz, Hufschmid Willy, Jörger Andreas, Schori Ernst
1958	GENÈVE E.V. Albrecht Max, Blondel Pierre-André, Brechbühl Henri-Paul, Dupont Bernard, Durouvenoz André, Schönenberger B
1959	BASLER LTC Albrecht Max, Froesch Martin, Grimm Heinz, Hufschmid Willy, Jörger Andreas, Schori Ernst
1960	BASLER LTC Albrecht Max, Froesch Martin, Grimm Heinz, Hufschmid Willy, Jörger Andreas, Schori Ernst

1961	BASLER LTC Froesch Martin, Grimm Heinz, Jörger Andreas, Roth C, Schäublin Hans Jakob, Schori Ernst
1962	GENÈVE E.V. Blondel Pierre-André, Brechbühl Henri-Paul, Dupont Bernard, Gautschi Marcel, Lemann Jorge Paulo, Vachoux Pierre
1963	BASLER LTC Albrecht Max, Braun M, Froesch Martin, Grimm Heinz, Jörger Andreas, Rebsamen E, Schori Ernst
1964	DÄHLHÖLZLI BE Bretscher Ueli, Gutzwiller Hans-Ueli, Schaad Heinz, Siegrist Jürg, Stalder Theo, Zimmermann Kurt
1965	LAUSANNE-SPORTS Blondel Pierre-André, Rapp Roger, Stoudmann E, Studer François, Sturdza Dimitri
1966	GRASSHOPPER ZH Blass Hans-Ulrich, Buser René, Coebergh Jan, Holenstein Peter, Künzler Marcel, Vogelsanger Rolf
1967	LAUSANNE-SPORTS Michod Jaques, Rapp Roger, Studer François, Sturdza Dimitri
1968	LAUSANNE-SPORTS Burgener Michel, Michod Jaques, Rapp Roger, Studer François, Sturdza Dimitri
1969	GRASSHOPPER ZH Blass Hans-Ulrich, Buser René, Coebergh Jan, Holenstein Peter, Spitzer Rolf jun., Vogelsanger Rolf
1970	GRASSHOPPER ZH Blass Hans-Ulrich, Holenstein Peter, Klotzbach J, Spitzer Rolf jun., Sturdza Dimitri
1971	DÄHLHÖLZLI BE Bähler Michel, Binder P, Blatter Freddy, Ringier Michael, Siegrist Jürg, Stalder Theo, Tadjina Darko
1972	CHUR Baumann Albert, Casparis Reto, Kanderat Petr, Sedlacek Peter, Sutter P, Zahradnicek Jiri



In den vergangenen drei Jahren in der NLA der Herren das Mass aller Dinge:
der TC Ried Wollerau, Interclub-Meister 2007-10

1973	FAIRPLAY ZH Blatter Freddy, Bortolani René, Hürlimann Max, Ringier Michael, Spielmann Bruno, Tiegermann Viktor
1974	LAUSANNE-SPORTS Burgener Michel, Gramegna Serge, Grau Franky, Merz Denis, Michod Jaques, Sturdza Dimitri
1975	FAIRPLAY ZH Bortolani René, Günthardt Heinz, Hürlimann Max, Ringier Michael, Spielmann Bruno, Tiegermann Viktor
1976	BELVOIR ZH Baumann Albert, Blatter Freddy, Hasenfratz Urs, Kanderat Petr, Manta Leonardo, Sedlacek Peter, Zahradnicek Jiri
1977	GRASSHOPPER ZH Blass Hans-Ulrich, Borowiak Jeff, Frölicher Urs, Gmür Ruedi, Harms Alexander, Loeffe Patrick, Spitzer Rolf jun., Sturdza Dimitri, von Burg Jürg
1978	FAIRPLAY ZH Bortolani René, Farrell Mark, Günthardt Markus, Oster Adrian, Stadler Roland, Tiegermann Viktor, Töngi Fredi
1979	FAIRPLAY ZH Farrell Mark, Hürlimann Max, Stadler Roland, Tiegermann Michael, Tiegermann Viktor, Töngi Fredi
1980	LAUSANNE-SPORTS Du Pasquier Ivan, Gerne Kurt, Gramegna Serge, Kelaidis Nicolas, Michod Jaques, Robadin Michel
1981	DÄHLHÖLZLI BE Baumann Dieter, Dowdeswell Colin, Hug René, Krippendorf Marc, Kummer T, Rudmann C, Schuler Marcel, Siegrist Jürg, Stalder Theo
1982	BASLER LTC Ferrario Urs, Oberer Stéphane, Schmitz Renato, Schürmann Edgar, Sison Beeyong, van der Merve Leon
1983	FAIRPLAY ZH Farrell Mark, Hürlimann Max, Mezzadri Stefano, Mezzadri Claudio, Srnensky Jarek, Stadler Roland, Tiegermann Viktor
1984	FAIRPLAY ZH Farrell Mark, Helfer Urs, Mezzadri Stefano, Mezzadri Claudio, Soares Joao, Srnensky Jarek, Stadler Roland
1985	FAIRPLAY ZH Farrell Mark, Helfer Urs, Mezzadri Stefano, Mezzadri Claudio, Soares Joao, Srnensky Jarek, Stadler Roland
1986	DÄHLHÖLZLI BE Dowdeswell Colin, Krippendorf Marc, Mezzadri Stefano, Mezzadri Claudio, Morard Pierre-Alain, Schuler Marcel, Vasudevan Srinivasan
1987	DÄHLHÖLZLI BE Bienz Stephan, Dowdeswell Colin, Krippendorf Marc, Mezzadri Stefano, Mezzadri Claudio, Schuler Marcel, Vasudevan Srinivasan
1988	BASLER LTC Della Piana Sandro, Fresneda Carlos, Meyer Christoph, Sison Beeyong, Utzinger Dominik, Windahl Jörgen
1989	GRASSHOPPER ZH Arraya Pablo, Gadola Renzo, Hertzog Rolf, König Alex, Kuharszky Zoltan, Leuzinger Sven, Schumacher Marc, Walder Marc
1990	GRASSHOPPER ZH Bulant Jaroslav, Gadola Renzo, Kuharszky Zoltan, Leuzinger Sven, Schumacher Marc, Walder Marc
1991	BASLER LTC Della Piana Sandro, Grin Thierry, Marmillod Emmanuel, Matzinger Andreas, Meyer Christoph, Sison Beeyong, Utzinger Dominik, Windahl Jörgen
1992	GENÈVE E.V. Bärtschi Daniel, Du Bruyn Morees, Fiorina Robin, Luza Gustavo, Manai Stéphane, Wullschleger Sascha

1993	OLD BOYS BS Blondel Jean-Yves, Blondel Pierre-André, Carter Peter, Frieden Valentin, Mohr Patrick, Staubli Reto
1994	GRASSHOPPER ZH Bastl George, Bieri Andreas, Gadola Renzo, Guidi Luigi, Hoop Christoph, Kuharszky Zoltan, Lüthi Severin, Manta Lorenzo, Schumacher Marc, Youl Simon
1995	GRASSHOPPER ZH Bastl George, Bieri Andreas, Botta Massimiliano, Eagle Joshua, Gadola Renzo, Guidi Luigi, Hoop Christoph, Kuharszky Zoltan, Lüthi Severin, Walder Marc
1996	OLD BOYS BS Botta Massimiliano, Carter Peter, Della Piana Sandro, Dillschneider Christian, Federer Roger, Mohr Patrick, Roubicek Vaclav, Staubli Reto
1997	GRASSHOPPER ZH Bastl George, Bieri Andreas, Budic Marko, Hoop Christoph, Knowle Julian, Kratochvil Michel, Lüthi Severin, Schumacher Marc, Walder Marc
1998	GRASSHOPPER ZH Bastl George, Bieri Andreas, Budic Marko, Knowle Julian, Kratochvil Michel, Lüthi Severin, Mohr Patrick, Strambini Alexandre, Walder Marc
1999	GRASSHOPPER ZH Bastl George, Budic Marko, Kratochvil Michel, Lammer Michael, Lüthi Severin, Mohr Patrick, Schnidrig Patrick, Strambini Alexandre
2000	LUZERN LIDO Agenor Ronald, Brunold Armando, Burtscher Roland, Dedial Alain, Dillschneider Christian, Knowle Julian, Scherrer Jean-Claude, Suter Stefan
2001	LUZERN LIDO Allegro Yves, Bower Justin, Burtscher Roland, Dedial Alain, Dillschneider Christian, Scherrer Jean-Claude, Traykov Ivaylo
2002	GRASSHOPPER ZH Bastl George, Heuberger Ivo, Lammer Michael, Lüthi Severin, Scherrer Jean-Claude, Schnidrig Patrick, Valent Roman
2003	GRASSHOPPER ZH Bastl George, Budic Marko, Guzman Juan-Pablo, Lammer Michael, Lindstedt Robert, Lüthi Severin, Scherrer Jean-Claude, Schnidrig Patrick, Valent Roman, Veronelli Diego, Zubcevic Amar
2004	GRASSHOPPER ZH Balazs Gyorgy, Kurz Michael, Lammer Michael, Lüthi Severin, Scherrer Jean-Claude, Schukin Yuri, Valent Roman, Zubcevic Amar
2005	GRASSHOPPER ZH Kurz Michael, Lammer Michael, Lüthi Severin, Mazarakis Vasilis, Roshardt Robin, Sadecky Alexander, Schukin Yuri, Valent Roman, Vlaski Aleksandar, Zubcevic Amar
2006	GRASSHOPPER ZH Allegro Yves, Guzman Juan-Pablo, Kurz Michael, Lammer Michael, Roshardt Robin, Sadecky Alexander, Scherrer Jean-Claude, Thomann Nicolas, Valent Roman
2007	CT NEUCHÂTEL Craciun Dacian, Decoud Sebastian, Dellatorre Andres, Gonzalez Pablo, Lopez Miguel Angel Jean, Marcaccio Gustavo, Minutella Pablo, Peralta Julio, Schena Luca, Villagran Cristian
2008	RIED WOLLERAU Chiudinelli Marco, Dorsch Benedikt, Heuberger Ivo, Lisnard Jean-René, Petzschner Philipp, Peya Alexander, Roshardt Luca, Roshardt Robin, Röttschi Fabian, Schüttler Rainer, Uebel Lars
2009	RIED WOLLERAU Brzezicki Juan Pablo, Chiudinelli Marco, Heuberger Ivo, Müllner Philipp, Peya Alexander, Roshardt Luca, Roshardt Robin, Schukin Yuri, Uebel Lars
2010	RIED WOLLERAU Brzezicki Juan Pablo, Heuberger Ivo, Peya Alexander, Reister Julian, Roshardt Robin, Roshardt Luca, Schüttler Rainer, Uebel Lars

NLA-Meister

Damen

31 Titel	GRASSHOPPER ZH
11 Titel	OLD BOYS BS
6 Titel	MONTCHOISI, GENÈVE E.V. (GENÈVE LTC)
5 Titel	BEAUMONT BE
3 Titel	BASLER LTC, DÄHLHÖLZLI BE, DRIZIA GE
2 Titel	AARAU, CASINO BS, LAUSANNE-SPORTS, RIED WOLLERAU, SCHÜTZENWIESE WINTERTHUR, CHIASSO, HAGMATT BL, MAIL NE, OLTEN,
1 Titel	SCHWEIZ. BANKGESELLSCHAFT ZÜRICH, VEVEY LTC

Herren

30 Titel	GRASSHOPPER ZH
17 Titel	GENÈVE E.V. (GENÈVE LTC)
12 Titel	LAUSANNE-SPORTS
10 Titel	BASLER LTC
7 Titel	FAIRPLAY ZH
5 Titel	DÄHLHÖLZLI BE
3 Titel	CT NEUCHÂTEL (NEUCHÂTEL LTC), RIED WOLLERAU
2 Titel	LUZERN LIDO, MONTREUX, OLD BOYS BS
1 Titel	BELVOIR ZH, BERN LTC, CHUR, SAVOY LTC, ZÜRICH LTC

Die Mentalität der klassischen Interclub-Spieler

Teamgeist vor Einzelinteressen

Von Marco Keller

Tennisspieler sind unter dem Jahr Einzelsportler, müssen vielfach sogar klassische Egoisten sein, um ihre Ziele zu erreichen. Im Interclub sind hingegen ganz andere Qualitäten gefragt: für einen Monat oder in der Nationalliga A für zwei Wochen sollen sie zu Spielern mutieren, die das Gemeinwohl über das Eigene stellen. Diesen Spagat zu schaffen ist oft nicht ganz einfach. Mit der richtigen Einstellung ist die Umstellung aber möglich, was auch hierzulande durch viele SpielerInnen bewiesen wird. Wir haben fünf mehrfache Interclub-Meister zu Teamplayer-Qualitäten und ihren Interclub-Erfahrungen befragt.

Severin Lüthi, 9-facher Interclub-Meister, Davis-Cup-Captain, Coach von Roger Federer

Meine erste Interclub-Erinnerung gehört meinem Stammklub, dem TC Deisswil. Ich habe etwa als 11-Jähriger in der 3. Liga debütiert und bin im ersten Jahr zwei- oder dreimal zum Einsatz gekommen. Ein Jahr später habe ich dann alle meine Partien gewonnen. Der Interclub war für mich immer ein geniales Erlebnis. Es ist wichtig, dass man lernt, im Team zu spielen. Bei mir und auch anderen hat der Interclub mitgeholfen, dass wir weiterhin Tennis gespielt haben. Ich hatte ja meine Karriere mit 20 Jahren beendet, bin dann aber dank des Interclubs bis vor wenigen Jahren aktiv dabei geblieben. So ist dem Schweizer Tennis in einigen Fällen Know-how erhalten geblieben. Ich würde sehr gerne wieder spielen. Ich bin ja jetzt neu Jungsenior, weiss aber nicht, ob es zeitlich dieses Jahr reicht. Ich bin dann schon ehrgeizig und will nicht nur mit dabei sein, sondern auch gewinnen.

Yves Allegro, 2-facher Interclub-Meister, Davis-Cup-Spieler, Doppelspezialist

Meinen ersten Interclub-Match habe ich für den TC Grône bestritten. Ich war noch D klassiert und habe ein C3 geschlagen. Im Jahr danach habe ich mich im Ranking dann gleich auf R6 verbessert... Mein speziellster Sieg war der Titelgewinn mit den Grasshoppers 2006. Wir waren ein Team aus lauter guten Kumpels mit Nicolas

Thomann, Michael Lammer, Jean-Claude Scherrer, Alexander Sadecky, Roman Valent, der aufgrund einer Verletzung unser Fahrer war, Severin Lüthi und mir. Solche Momente mit Freunden zu teilen ist einfach grossartig. Und auch jetzt sind immer noch die gleichen Spieler das Herz des Clubs. Wir freuen uns auch heute noch jedes Jahr auf die zwei gemeinsamen Wochen im August! Für mich war die Teamzugehörigkeit immer enorm wichtig. Der Interclub hat es mir erlaubt, Emotionen mit anderen zu teilen, so wie dies sonst nur noch der Davis Cup ermöglicht.

Jean-Claude Scherrer, 6-facher Interclub-Meister, Doppelspezialist

An meinen ersten Interclub-Match habe ich keine guten Erinnerungen. Ich spielte für den TC Zürich Obersee (heute Leuholz Wangen) irgendwo in Zürich. Mein Gegner ging dauernd zur Toilette und versuchte allerlei Psychotricks, der Match dauerte ewig. Ich weiss aber nicht mehr, ob ich gewonnen habe. Das schönste Erlebnis war hingegen der Titelgewinn mit Luzern Lido, als der Club das Jubiläum feierte und die Finalrunde auf ihrer Anlage stattfand. Ich gewann mit Ronald Agenor das entscheidende Doppel gegen Chiudinelli/Nicklisch in drei Sätzen. Es herrschte richtige Davis-Cup-Stimmung und sogar unser Coach hatte nachher Tränen in den Augen. Da waren unglaublich viele Emotionen im Spiel. Der Interclub war für mich immer eine ideale Vorbereitung für die

31

L. Chessex, Kassier der Schweizerischen Lawn Tennis Association, mit dem ersten Interclub-Pokal von 1911, der noch heute im Besitz des TC Genf ist.



kommenden Turniere, da wir jeweils sehr viel trainiert und gespielt haben. Andererseits herrschte stets eine tolle Atmosphäre und es war immer sehr lustig. Der ideale Interclub-Spieler muss sich mit dem Team, dem Club und den anderen Spielern identifizieren und darf nicht egoistisch sein. Wenn er sein Spiel beendet hat, muss er sofort die anderen unterstützen. Für mich ist in dieser Hinsicht Yves Allegro ein absolutes Vorbild! Ich spiele nicht nur in der Schweiz, sondern auch immer noch in Frankreich und auch in Österreich Interclub. Für den TC Grenoble habe ich im November Mischa Zverev geschlagen, die Nummer 80 der Welt und im Doppel eine Woche nach dem Davis-Cup-Final auch Arnaud Clément. Ich freue mich immer wieder enorm auf den Interclub.

Michael Lammer, 6-facher Interclub-Meister, Davis-Cup-Spieler

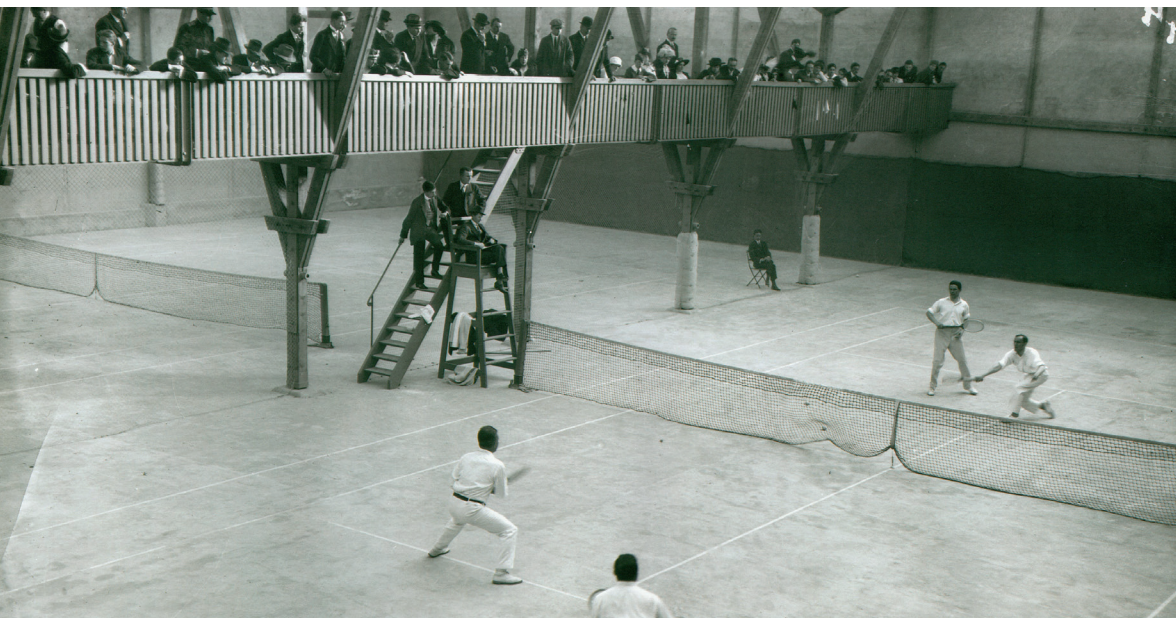
Meinen ersten Match im Junioren Interclub gibt es sogar auf Film. Ich habe für den TC Valsana gespielt und meine Eltern haben die Partie aufgenommen. Das war eine tolle Erfahrung, zu denen nachher noch viele weitere schöne Erinnerungen gekommen sind. Da stechen natürlich alle Titelgewinne heraus, aber derjenige von 2004 noch etwas mehr. Wir lagen zwischenzeitlich 0:4 hinten und haben schliesslich noch die Wende geschafft. Für mich war und ist der Interclub immer noch ein ganz wichtiger Bestandteil meiner Karriere. Er ist ein Ausgleich zum Tour-Alltag und ich möchte diese beiden

Wochen im Jahr auf keinen Fall missen – «Alle für einen und einer für alle» ist immer das Motto.

Gaëlle Widmer, 4-fache Interclub-Meisterin, ehemalige Fed-Cup-Spielerin

Ich habe nicht sehr häufig Junioren Interclub gespielt, dafür schon sehr früh bei den Aktiven begonnen. Ich muss etwa 13 oder 14 Jahre alt gewesen sein, als ich mit dem TC Bulle von der 1. Liga in die Nationalliga C aufgestiegen bin. Wir waren damals ein Team voller junger, aufstrebender Mädchen. Ganz speziell war mein erster Titel mit dem Basler LTC. Da hatten wir eine sehr starke Equipe, zu der auch Patty Schnyder und Mirka Vavrinec zählten. Ich wurde später auch noch Meisterin mit dem TC Hagmatt Allschwil und mittlerweile hoffe ich auf einen weiteren Titel mit dem TC Mail... Seit meinen Anfangszeiten habe ich jedes Jahr Interclub gespielt. Diesen Teamgeist pflegen zu dürfen, ist eine schöne Abwechslung zum normalen Leben auf der Tour. Es ist dieser Wille, sich immer für das Team einsetzen zu wollen, der eine Top-Spielerin im Interclub auszeichnet. Manchmal wird dadurch auch der Druck etwas grösser und man verliert auch einmal ein Spiel, das man vielleicht sonst gewonnen hätte, aber die positiven Erfahrungen wiegen dies mehr als auf. Eine Spielerin muss sich hundertprozentig für ihr Team einsetzen, und zwar sowohl auf, wie auch neben dem Platz.

Doppel-Begegnung in der Halle des TC Genf-Champel (1915)



Alles erreicht - weiterhin hungrig

Die Veteranen-Mannschaft des Grasshopper-Club Zürich ist ein Team der Rekorde. In der prominent besetzten Interclub-Truppe kommen weit über 100 gewonnene Landesmeistertitel zusammen. Hansueli Blass bestreitet bereits seine 53. Interclub-Saison.

Von Marie-Theres Brühwiler

Sie haben klingende Namen und sind oder waren beruflich in leitenden Funktionen tätig. Sie kämpfen selbst an Wochenenden um freie Termine und sind häufig beruflich im Ausland engagiert. Sie haben sowohl in ihren Einzelkarrieren wie auch als Team schon in den verschiedensten Altersklassen Geschichte geschrieben und zusammen insgesamt weit über 100 Schweizermeistertitel auf ihrem Konto. Trotzdem schaffen es die viel beschäftigten Männer, sich während der Interclub-Saison die Termine freizuschaukeln und einen Ausnahmezustand zu schaffen. Denn die Faszination des einmaligen Mannschafts-events hält sie Jahr für Jahr in ihrem Bann. Und das obwohl sie in sämtlichen Ligen schon zuoberst standen und das erreicht haben, wovon andere nicht einmal zu träumen wagen. Die Rede ist von den Veteranen des Grasshopper-Clubs Zürich mit Teamleader Rolf Spitzer, Jorge Paulo Lemann, András Szoezsik, Karl Hofstetter, Hansueli Blass, Michael Ringier und Captain Robert Bider.

Immer noch hungrig

Im Klubzimmer des renommierten Grasshopper-Club, in welchem sich Wimpel, Fahnen und Auszeichnungen fast nahtlos aneinanderreihen, dürften in den nächsten Jahren auch aus der Veteranenliga noch

weitere dazukommen. Es sei nicht nur der Erfolg. «Es ist das ganze Drum und Dran», sind sich Robert Bider, Hansueli Blass und András Szoezsik einig. «Der Interclub ist für mich Jahr für Jahr ein Höhepunkt», betont der Dienstälteste Hansueli Blass, der in diesem Jahr bereits seine 53. Interclub-Saison bestreitet und in den letzten fünf Jahrzehnten höchstens bei Verletzungen fehlte. Die Faszination sei über all die Jahre kein bisschen kleiner geworden. «Der Wettkampfhunger ist immer noch da», so der R4-Spieler. Neben dem Sport sei es natürlich die Zusammengehörigkeit, die Spass mache. «Der Interclub ist mit keinem anderen Turnier zu vergleichen», freut sich der mehrfache Schweizermeister. Das Amt als Captain hat Hansueli Blass in der Zwischenzeit abgegeben. Dies, nachdem der 66-Jährige in seiner Karriere nicht weniger als 30 Jahre als Captain einer Mannschaft gewirkt hatte.

Spielstil bleibt

«Sich im Seniorenalter gegen Leute zu duellieren, gegen die man schon als Junior gespielt hat, ist spannend und herausfordernd», erklärt Robert Bider die Faszination Interclub. Obwohl man sich die Namen nicht immer merken könne, so würden einem doch die verschiedensten Spielstile der Gegner präsent

bleiben. «Die Spielart bleibt sich ja meist ein Leben lang gleich», schmunzelt Bider, der ebenfalls schon auf 48 Jahre Interclub zurückblicken kann. Der gebürtige Zentralschweizer erinnert sich aber auch an die hart umkämpften Duelle, die er als Aktivspieler in den Lido-Luzern-Farben ausgetragen habe. «Die Ernstkämpfe begannen damals immer schon in der Garderobe», lacht er. Von solchem taktischen Geplänkel sei heute keine Rede mehr. «Es ist ja längst nicht nur der sportliche Erfolg, der zählt», bestätigt András Szoezsik. Der ehemalige ungarische Internationale, der bald 30 Jahre im Grasshopper-Club als Tennislehrer unterrichtet und seit seinem Umzug in die Schweiz ebenfalls vom Interclub-Virus infiziert ist, hat wie seine Kollegen noch nie über einen Rücktritt nachgedacht. «Wenn wir jeweils beim Abendessen gemütlich beisammen sitzen, so geniesse ich das in vollen Zügen», strahlt der R3-Spieler. Gegen Stadtrivale Belvoir kommt es regelmässig zum offenen und finalen Schlagabtausch. Das Derby sei wie ein Dessert, schmunzelt der harte Kern des GC-Veteranen-Teams. Sowohl Bider wie auch Blass und Szoezsik wünschen sich, dass sie fit bleiben und noch viele Jahre im Interclub mitmischen können. Denn ein Frühsommer ohne das beliebte Mannschaftskräfteessen ist für sie vorläufig noch nicht denkbar.

Der Interclub als Erfolgsrezept

TC Eschlikon - acht Mannschaften auf drei Plätzen

Nicht einmal volljährig, zählt der TC Eschlikon in der Schweizer Tennislandschaft noch zu den Teenagern. In Sachen Interclub-Begeisterung gehört der Kleinclub im Tanzapfenland aber längst zu den Grössten. Denn auf der idyllischen Dreiplatzanlage stehen während der «schönsten Jahreszeit» nicht weniger als acht Mannschaften im Einsatz.

Von Marie-Theres Brühwiler

Eingebettet in sanfte, bewaldete Hügel hat sich das früher verträumte Thurgauer Bauerndorf Eschlikon in eine moderne Gemeinde mit knapp 4'000 Einwohnern verwandelt. Das Vereinsleben hat eine reiche Tradition, und mit dem Bau einer Dreiplatz-Tennisanlage erhielt das Dorf vor bald 18 Jahren eine weitere Aufwertung. Der TC Eschlikon mit 100 Aktivmitgliedern und 65 Jugendlichen hat sich in der aufstrebenden Gemeinde eine gute Position geschaffen und mit der Begeisterung für den Interclub genießt der umsichtig geführte Verein hierzulande fast schon Kultstatus. Kaum ein anderer Verein zählt, verglichen mit der Anzahl Plätzen, eine ähnlich hohe Dichte an Interclub-Mannschaften.

Zögernde Begeisterung

Als der TC Eschlikon im Jahre 1993 aus der Taufe gehoben wurde, waren die meisten Mitglieder blutige Anfänger. Nicht so Diana Tagliaferro-Schmid, die bereits in einem anderen Club als Interclub-Spielerin auf Punktejagd ging. Als die begeisterte Tennisspielerin im neuen Stammclub in ihrer Wohngemeinde die Idee einer Interclub-Mannschaft vorbrachte, hielt sich die Begeisterung bei ihren Kolleginnen in sehr engen Grenzen. Doch die heute 43-Jährige liess nicht locker. Schliesslich erklärten sich die Frauen zögernd bereit, zumindest als Aushilfsspielerinnen mitzuwirken. Im ersten Jahr vorwiegend mit «Aushilfskräften» am Start, sprang der Funke sofort über und schon Ende der Saison war klar: Aus Aushilfsspielerinnen entwickelten sich willige Stammspielerinnen.

Damen als Vorbild

«Unglaublich, wie schnell die Skepsis wich. Die teilweise bereits im Jungseniorenalter stehenden Spielerinnen waren trotz Niederlagen gegen deutlich Jüngere vom clubübergreifenden Kräften messen total

begeistert», erinnert sich Jolanda Ehrhardt an ihre erste Saison bei den Aktiven. Die Spielleiterin hat seither wie zahlreiche andere ehemalige «Aushilfsspielerinnen» keine einzige Interclub-Saison mehr verpasst. Die Begeisterung der Damen schwappte bald auch auf die Männer über. «Wir können uns das selbst nicht ganz erklären, aber es ist bei uns tatsächlich so, dass einfach alle Interclub spielen wollen», weiss Jolanda Ehrhardt. Heute ist der drittjüngste Thurgauer Tennisclub mit sieben Mannschaften in der 2. und 3. Liga sowie einer Jungseniorenmannschaft in der 1. Liga vertreten.

Emotionen teilen

«Es ist nicht die Leistung, die zählt, es sind die gemeinsam erlebten Emotionen, die den Interclub so speziell machen», ist Remo Vettiger überzeugt. Der Captain einer Jungsenioren-3.Liga-Mannschaft hat in seinem Team Mitglieder, die während drei Jahren nicht ein einziges Mal gewinnen konnten. «Trotzdem hat keiner vom Aufhören gesprochen und alle waren immer voller Begeisterung», weiss der R7-Spieler. Als Captain sei die Genugtuung im letzten Jahr aber gross gewesen. «Die Tatsache, dass jeder Spieler unseres Teams zumindest eine Begegnung gewinnen konnte, hat mich riesig gefreut», so der ehemalige Fussballer, der nicht viel von Turnierspielen, dafür umso mehr vom Interclub hält. Voller Vorfreude an eine Begegnung zu reisen, für die Vereinsfarben zu kämpfen, mit Teamkameraden und Gegnern gemütlich beisammen zu sitzen und über verlorene oder gewonnene Punkte zu lachen, das sei einzigartig.

Mit Musik und Tanz

Remo Vettiger macht auch keinen Hehl daraus, dass Interclub-Begegnungen meist erst am Folgetag zu Ende gehen. «Wenn immer möglich, tragen wir unsere Heimspiele deshalb am Samstagnachmittag





aus.» Es gehöre nicht nur zur Tradition, dass auch nichtspielende Teammitglieder samt ihren Partnerinnen zum Essen eingeladen sind, sondern auch, dass ein Mannschaftsmitglied zur Handorgel greife. «Wir kämpfen, essen, singen und musizieren zusammen», freut sich der 43-Jährige. Bekanntheit hat der TC Eschlikon aber auch erreicht, weil bei den Damen während vielen Jahren jeder Sieg mit einem wunderschönen Feuerwerk gefeiert wurde. Auch an Auswärtsspielen geht es meist hoch zu und her. «Wir leben die Geselligkeit, wo immer wir unsere Auftritte haben», ist sich die Eschlikoner Interclub-Fangemeinde einig. Während sich die Herren mannschaftsintern vorbereiten und im Frühjahr jeweils individuell ein Camp organisieren, steht für die Damen das mannschaftsübergreifende Interclub-Wochenende jeweils bereits im November an. Es sei wesentlich einfacher, anfangs Winter ein gutes Angebot zu finden. «Und die Vorfreude auf die schönste Jahreszeit dauert so erst noch ein bisschen länger», sind sich die Damen, die sich nicht nur weitsichtig auf ihre Einsätze vorbereiten, sondern auch ihre Interclub-Menüs jeweils Wochen im Voraus bestimmen, einig.

Alle Hände voll zu tun

Mit acht Mannschaften und gerade einmal drei Plätzen hat die Spielleiterin während der Interclub-Saison alle Hände voll zu tun. «Es geht nur, wenn alles gut vorbereitet ist», schmunzelt Jolanda Ehrhardt, die bereits im November bei den Mitgliedern verbindliche Zu- und in seltenen Fällen auch Absagen einholt und schon vor dem offiziellen Anmeldetermin ein erstes Interclub-Captain-Meeting organisiert. Bisher sei man immer gut aneinander vorbeigekommen. «Es ist alles auch eine Sache der Kommunikation.» Der gegenseitige Austausch und die Rücksichtnahme wären für ein attraktives Vereinsleben ohnehin ganz entscheidend, weiss die umsichtige Spielleiterin. «Die Begeisterung im Interclub kennt bei uns buchstäblich fast keine Grenzen», freut sich auch Jürg Geiger. Der Präsident sieht im Interclub denn auch das wichtigste Erfolgsrezept. Wer sich gerne messe, spiele auch öfters und wer in einer Interclub-Mannschaft integriert sei, bleibe dem Club einfach treuer. Aber auch für Neumitglieder sei die Integration in ein Team oft der entscheidende Schritt, so der Präsident, der, wie könnte es anders sein, auch zu den begeistertsten Eschlikoner Interclub-Spielern zählt. Längst hat die Wettkampfbegeisterung übrigens auch die Jugend erreicht. Denn wie bei den fünf Jungsenioren- und Seniorenequipes ist der Zulauf auch bei den drei Aktivmannschaften sowie den sechs Juniorenteams gross.

Der Interclub ist für mich...

————— Felix, 42 —————

Spiel, Spass und gutes Essen!

.....

————— Vreni, 39 —————

Der Höhepunkt der Tennissaison, den ich jedes Jahr ungeduldig erwarte. Er bedeutet für mich freie Tage von meinen Pflichten als Familienfrau, an denen ich nur meinem liebsten Hobby frönen darf. Nicht zuletzt erlebe ich jedes Jahr wieder unseren Teamgeist wie nie sonst durchs ganze Jahr in unserer herrlichen, seit Jahren unveränderten Mannschaft.

.....

————— Dario, 10 —————

Endlich mal Tennis im Team spielen - wie im Fussball.

.....

————— Daniel, 51 —————

... wie «Mini-Tennisferien».

.....

————— Melanie, 24 —————

Sich mit Freude und Ehrgeiz auf jede Partie vorzubereiten und vor allem das Mannschafts-Ergebnis in den Vordergrund zu stellen.

.....

————— Rolf, 28 —————

Viel Spass und man hat immer andere Gegner im Wettkampf, ohne dafür hohe Turniergebühren bezahlen zu müssen.

.....

————— Patricia, 41 —————

Teamgeist pur! Die Möglichkeit, Tennis auch in der Mannschaft zu betreiben. Das macht Spass und motiviert!

Swiss Tennis
Solothurnstrasse 112
Postfach
CH-2501 Biel

T +41 32 344 07 07
F +41 32 344 07 00
www.swisstennis.ch
info@swisstennis.ch